Abendpost

Die „Abendpost" hat eine **Tägliche Auflage** von **32,000.**

1 Cent. Chicago, Freitag, den 6. Februar 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. No. 31.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

In Stücke gerissen.

Schreckliche Explosion in einer Grube.

Leadville, Col., 6. Febr. Fünfzehn Stücke Giant-Pulvers explodirten gestern Nacht im Wisfley-Tunnel nahe Kokano. William Young und John Anderson wurden in Stücke gerissen, zwei Grubenarbeiter tödtlich und zwei andere leicht verletzt.

Seine Unschuld zweifellos erwiesen.

Alton, Jll., 6. Febr. Es unterliegt jetzt fast keinem Zweifel mehr, daß Patsy Divine, welcher wegen der im Jahre 1881 erfolgten Ermordung Aaron Goodfellows gehenkt wurde, an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen unschuldig war.

Nellie Brown, ein junges Frauenzimmer, in deren Mutter Hause Divine zu verkehren pflegte, und welche in Folge übermäßigen Opiumgenusses gegenwärtig im Irrenasyl untergebracht ist, hat in einem lichten Momente eingestanden, daß sie, damals noch ein Kind, gezwungen wurde, in dem Prozesse wider Divine falsches Zeugniß abzulegen. „Man zwang mich zu zeugen, ich mußte es thun," erklärte sie einer ihrer Leidensgefährtinnen.

Drei Jahre nach der Hinrichtung Divines hatte bereits ein Priester der Mutter des unglücklichen Mannes mitgetheilt, daß ein Sträfling auf dem Sterbebette bekannt, Divine sei nicht der Mörder Goodfellows, und ihn gebeten habe, wenigstens diesen Trost der Mutter desselben zukommen zu lassen. Man glaubt, daß Nellie Brown ein unumwundenes Geständniß ablegen wird.

Ausstand auf der Canadian Pacific-Bahn in Aussicht.

Montreal, Canada, 6. Febr. Eine Abordnung der Bediensteten der Canadian Pacific Bahn hatte gestern Nacht eine längere Unterredung mit dem Präsidenten Van Horne. Die Abgeordneten weigerten sich, das Ergebniß der Konferenz mitzutheilen, doch soll, wie man hört, Präsident Van Horne nicht geneigt sein, ihre Forderungen zu erfüllen. Ein Ausstand ist daher jede Minute zu erwarten.

Ertrunken.

Akron, O., 6. Febr. Der sechsjährige Sohn des Herrn Chas. Moore und der fünfjährige Sohn der Frau Lee brachen gestern beim Spielen durch das Eis und ertranken. Ihre Leichen wurden heute Morgen gefunden.

Entsetzliches Brücken-Unglück.

Shelby, Ala., 6. Febr. Gestern Abend brach die im Bau begriffene, über den Coosafluß führende Brücke der Louisville und Nashville-Bahn zusammen, während sich fünf mit Steinen beladene Frachtwagen auf ihr befanden. Drei Arbeiter ertranken, während ein anderer von den fallenden Balken erschlagen wurde. Es wird Wochen nehmen, ehe der Schaden ausgebessert ist.

Der Bräutigam kam nicht.

Lincoln, Neb., 6. Febr. In der hiesigen „Gesellschaft" sollte gestern eine glänzende Hochzeitsfeier stattfinden und der Bräutigam, Frederick Simmons, um 7 Uhr Morgens hier eintreffen. Frl. Porter, die Braut, und die versammelten Gäste warteten bis Mittag, als der Bräutigam dann noch nicht erschien, verließ die Gesellschaft das Haus. Spät gestern Abend lief ein Telegramm bei dem Vater der Braut ein, welches in dürren Worten meldete, Simmons habe sich mit einer jungen Dame in Cincinnati vermählt.

Trostlose Aussichten für Kohlengräber.

Mahony City, Pa., 6. Feb. Der Betrieb der Tunnel Ridge-Kohlengrube wurde gestern eingestellt. Vierhundert Bergleute sind in Folge dessen beschäftigungslos. Es heißt, daß auch der Betrieb der Boston Run-Kohlengrube am Sonnabend eingestellt werden wird.

Schulgebäude niedergebrannt.

Lennoxville, Canada, 6. Febr. Die Schulgebäude sowie die Kapelle und die Wohnung des Rektors der Bishop-Hochschule brannten gestern nieder. Der Verlust beträgt $50,000 und ist durch Versicherung gedeckt.

Oklahomas Gouverneur schwerkrank.

Guthrie, O. T., 6. Febr. Gouverneur Steele liegt hier gefährlich krank darnieder. Man hat seine Gattin, welche gegenwärtig in Marion, Ind., weilt, telegraphisch von dem bedenklichen Zustande des Gouverneurs in Kenntniß gesetzt.

Töpfer im Ausstand.

Findlay, O. T., 6. Febr. Fünfzig in der Töpferei von Bell Bros. beschäftigte Frauen legten heute Morgen die Arbeit nieder, da sich die Eigenthümer weigerten, mit den seit Beginn des Jahres ausständigen Arbeitern zu unterhandeln. Die Töpferei hat nun den Betrieb eingestellt, und zweihundert Leute befinden sich in Folge der Herabsetzung der Löhne im Ausstande.

Angekommene Dampfer.

Hamburg: „Rhaetia" von New York.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 6. Febr. Für Illinois: Schönes Wetter, veränderliche Winde; etwas kälter.

Brand der Pullman'schen Werkstätten in St. Louis.

Verlust $250,000, 400 Arbeiter beschäftigungslos.

St. Louis, Mo., 6. Febr. Feuer zerstörte heute Nacht die Pullman'schen Wagen-Werkstätten und anderes Eigenthum im Werthe von $250,000.

Das Feuer brach in den gen. Werkstätten kurz vor Mitternacht aus und griff mit solcher Geschwindigkeit um sich, daß die gesammte Feuerwehr der Stadt nach der Brandstätte gerufen werden mußte. Die Werkstätten sammt ihrem Inhalte, elf sich in verschiedenen Stadien der Vollendung befindende Bahnwagen sowie werthvolle Maschinerien und Werkzeuge, brannten bis auf den Grund nieder. Eine Anzahl kleiner Gebäude, in welchen sich die Wohnungen der Arbeiter befanden, fielen gleichfalls dem Feuer zum Raube. Viele der Arbeiter entgingen nur mit knapper Noth dem Tode in den Flammen. Das Feuer entstand durch die Explosion einer Oellampe. Vierhundert Arbeiter sind in Folge des Unglücks beschäftigungslos.

Diphtheritis in Hogestown, Pa.

Carlisle, Pa., 6. Feb. In Hogestown in diesem County ist die Diphtheritis ausgebrochen. Mehrere Personen sind der Seuche bereits erlegen.

$250,000 in Rauch aufgegangen.

New York, 6. Febr. Kurz nach Mitternacht brach heute Morgen in der Sodafabrik von Wright & Church in Green Point Feuer aus und zerstörte das Gebäude mitsammt seinem Inhalte. Der Gesammtverlust beträgt $250,000.

Kein Resultat.

Springfield, Jll., 6. Febr. Die 59., 60., 61. und 62. Abstimmung in der Staatsgesetzgebung ergab kein Resultat.

Ausland.

Demaraland bleibt deutsch.

Berlin, 6. Febr. Den britischen Kolonisten im Kaplande bereitet die Bildung einer Gesellschaft in Hamburg, welche die deutschen Interessen in Demaraland, Südwestafrika, wahrzunehmen gedenkt, eine arge Enttäuschung, auch gewissen Kreisen in London ist diese Thatsache ein Dorn im Auge. England erwartete seit einiger Zeit, daß Demaraland von den Deutschen als zu kostspielig verlassen werden würde, und daß das Gebiet dann vielleicht für ein Butterbrod gekauft werden könne. Kaiser Wilhelm selbst begünstigte das Verlassen des gen. Gebietes, doch der deutsche Patriotismus widersetzte sich diesem Ansinnen der Uebergabe, und in Folge dessen wird die Hamburger Gesellschaft Demaraland für Deutschland erhalten.

Will französische Moralität bessern.

Paris, 6. Febr. Wie man hört, beabsichtigen die Polizeibehörden dem Einreißen vollständiger Sittenlosigkeit bei den Theatervorstellungen zu steuern. In manchen der Pariser Theater glänzen die Damen vom Ballet durch eigentlich vollständigen Mangel an Kleidungsstücken. Herr Bourgeois, der Minister des öffentlichen Unterrichts, gedenkt eine strengere Censur über gewisse Theaterstücke auszuüben und ist fest entschlossen, absolute Unanständigkeit fortan nicht mehr auf der französischen Bühne zu dulden. Sein stark religiöses Gefühl bestärkt ihn in diesem Entschlusse; ob er damit aber den meisten der Theaterbesucher einen besonderen Gefallen erweist, ist mehr als fraglich.

Die Aufregung noch immer groß.

Barcelona, 6. Febr. Die Aufregung hat noch um Nichts nachgelassen, und die Regierung hat Truppen hierher gesandt, um einen etwaigen Aufstand sofort zu unterdrücken. Die Gendarmen scheuen sich, anders als in großer Anzahl sich auf den Straßen zu zeigen, da sie die gegen sich gerichtete Volkswuth fürchten.

Senor Salmeron war der Kandidat der Republikaner bei den letzthin stattgehabten Wahlen und wurde von dem konservativen Kandidaten geschlagen. Die Republikaner behaupten, daß seine Niederlage durch Betrug herbeigeführt wurde und drohen mit Gewalt. Zwei große Bomben explodirten gestern Nacht in den Straßen und verursachten eine Panik unter der Bevölkerung. Die Behörden treffen alle Vorsichtsmaßregeln.

Columbus-Feier in Genua.

Genua, 6. Febr. Zu Ehren der vierhundertjährigen Gedenkfeier der Entdeckung Amerikas durch Christoph Columbus wird hier ein großartiges Schützenfest stattfinden. Frankreich, Spanien und die Schweiz haben ihre Betheiligung an demselben bereits zugesagt.

Deutschlands Kolonialpolitik.

Berlin, 6. Febr. In seiner gestrigen Vertheidigungsrede der Kolonialpolitik der Regierung erklärte Kanzler von Caprivi, daß es der Kaiser selbst war, welcher ihn am 2. Mai 1890 angewiesen habe, sich in Betreff der Kolonialangelegenheiten mit Großbritannien zu verständigen. Der Kaiser habe alle Punkte einer solchen Verständigung auseinandergesetzt. Die Basis der Verhandlungen, so sagte er, habe ihren Mittelpunkt in Ostafrika. Das Innere müsse verlassen und Sansibar den mehr gerechtfertigten Ansprüchen Englands gegenüber zu dem Zwecke preisgegeben werden, damit Großbritannien die Ansprüche Deutschlands an der ostafrikanischen Küste anerkenne.

Krawall in den Admiralitätswerften in St. Petersburg.

Ausständige Werftarbeiter mißhandeln den obersten Beamten.

St. Petersburg, 6. Febr. In Folge angeblich schlechter Behandlung sowie Herabsetzung der Löhne legten gestern mehrere hundert in den Admiralitätswerften beschäftigte Leute die Arbeit nieder. Die Ausständigen begaben sich sodann nach dem Bureau des die Oberaufsicht über die Werfte führenden Admirals, beschimpften und mißhandelten ihn. Militär wurde schließlich dem bedrängten Beamten zu Hilfe gesandt. Die Rädelsführer der Ausständigen wurden in Haft genommen.

Wette eines Gascogners.

London, 6. Febr. Das Neueste in Uebergeschnapptheit liefert ein Franzose Namens Dornon aus Landes in der Gascogne, welcher eine Wette gemacht hat, innerhalb eines Monats auf Stelzen von der russischen Grenze nach Paris wandern zu können.

Seltsame Bitte.

London, 6. Febr. Die Hauptaktionäre der durch den kürzlichen Ausstand schwer betroffenen schottischen Eisenbahnen haben die englischen Bahngesellschaften aufgefordert, ihre Verluste mit ihnen zu theilen. Sie begründen ihre Bitte mit der Behauptung, daß in Folge des Kampfes in Schottland die englischen Gesellschaften beschützt und gekräftigt wurden.

Vice-Kanzler Miquel.

Wien, 6. Febr. Es wird hier versichert, daß Herr Miquel, der deutsche Finanzminister, zum Vice-Kanzler ernannt werden wird.

Lawinensturz im Canton Glarus.

Zwanzig Holzfäller verschüttet.

Bern, 6. Febr. Zu Nuetti im Canton Glarus stürzte eine Lawine den Bergabhang hinunter und verschüttete zwanzig Holzfäller. Bis jetzt sind drei Leichen gefunden worden.

Manifest der Sozialisten.

Berlin, 6. Febr. Die Sozialisten haben ein Manifest veröffentlicht, in welchem sie erklären, die Arbeiter-Demonstration im Mai an einem Sonntage abhalten zu wollen, um so, Angesichts der bedenklichen ökonomischen Krisis, welche die arbeitenden Klassen während des Winters bedrohte, Gelegenheit zu haben, die Kundgebung besonders großartig zu gestalten. Sie werden achtstündigen Arbeitstag fordern.

Lavrenius in Freiheit.

Paris, 6. Febr. Der Nihilist Lavrenius, welcher in Gemeinschaft mit mehreren anderen wegen Verfertigung von Dynamit und einer Verschwörung gegen Rußland im Juli v. J. zu dreijähriger Haft verurtheilt worden war, ist seiner angegriffenen Gesundheit wegen unter der Bedingung, Frankreich sofort zu verlassen, in Freiheit gesetzt worden. Er hat sich nach Madeira eingeschifft.

Milderes Wetter in Griechenland.

London, 6. Feb. In Griechenland herrscht milderes Wetter. In der Riviera ist die Grippe aufgetreten.

Tokar soll besetzt werden.

Suakim, 6. Febr. Truppen sind von hier aus zur Besetzung Tokars abgegangen.

Tagesereignisse.

— Die Ministerkrisis in Italien ist noch nicht beendet.

— In Cardiff haben die Werftarbeiter die Arbeit eingestellt.

— In verschiedenen Städten Spaniens haben sich gestern Unruhen ereignet. Eine Anzahl Personen wurde während derselben verwundet.

— Zwischen den Insurgenten und den Truppen der Regierung von Chili hat ein heftiger Kampf stattgefunden. 130 der Insurgenten und 17 der Regulären deckten die Wahlstatt. Der Kampf währte zwei Tage.

— Der Erzbischof von Mexico, Labastida, ist gestern im Alter von 71 Jahren gestorben.

— Professor Dr. Koch ist in Constantinopel eingetroffen.

— Graf Waldersee verabschiedete sich gestern von den Mitgliedern des Generalstabs. „Der Kaiser," so sagte er in seiner Abschiedsrede, „hat mich auf einen anderen Posten befohlen. Ein Soldat muß dem Befehle gehorchen, ohne nach den Gründen desselben zu fragen."

— Vier Bergleute sind gestern in der Nähe von Ouray, Col., durch einen Schneesturz um's Leben gekommen.

— Der Mayor der Stadt Greenville in Mississippi, Green Jackson, welcher im Januar den Marschall des Ortes Leland, Namens Word, ermordete und verhaftet worden war, wurde gestern von einer Menge Bewaffneter den Händen der Beamten entrissen und aufgeknüpft.

— In der Gasanstalt von Eau Claire in Wisconsin ereignete sich gestern eine furchbare Explosion, welche das Gebäude theilweise in Trümmer legte und einen Schaden von $10,000 anrichtete. Ein Aufseher Namens Pitt wurde durch den Einsturz einer Mauer schwer verletzt.

* Richter Prindiville überwies heute den Fred White, der als Cassirer der Billett-Makler Morgan & Co. von 95 Clark Str., $1500 unterschlug und dann flüchtig wurde, unter $1000 Bürgschaft dem Criminalgericht.

Der Hertel'sche Familienzwist.

Eine Erinnerung an den Cronin-Prozeß.

Vor dem Tribunal des Lake Viewer Polizeirichters Boggs wird am morgenden Tage ein seit Jahr und Tag im Gange befindlicher Familienzwist ausgefochten werden.

Der Zimmermann Frank Hertel von No. 1002 Racine Ave. ist nämlich mitsammt seiner Tochter Theresa Hertel auf Betreiben seiner Gattin, welche zugleich die Stiefmutter des Fräuleins Theresa ist, wegen angeblich unordentlichen Betragens verhaftet worden, hat aber indessen vorläufig wenigstens den Trost, daß er seine Gattin mit der gleichen Münze zu bezahlen vermochte.

Die Letztere will von ihrem Manne, den sie der Trunksucht beschuldigt und von dem sie der Matrone der Lake Viewer Polizeistation erzählte, daß sie schon dessen dritte Frau sei, durchaus nichts mehr wissen.

Frau Hertel wurde, wie sich unsere Leser vielleicht noch erinnern werden, dadurch zu einer wichtigen Zeugin im Cronin-Prozeß, daß sie an dem Abend des Mordes, im Begriff ihren Gatten aus der Oertel'schen Wirthschaft an Nord Ashland Ave. abzuholen, den Mördern begegnete.

B. H. Campbells Testament.

Es verfügt nur über $700,000.

Das Testament B. H. Campbells wurde heute im Nachlaßgerichte bestätigt und der älteste Sohn des Verstorbenen, Augustus Campbell, nach Stellung von $1,400,000 Bürgschaft zum Vollstrecker ernannt. Von den beiden letztwillig im Jahre 1879 bestellten Executoren, ist Nathan Corwith inzwischen verstorben und lehnte J. Russel Jones heute die Uebernahme der Bürde ab.

Die Hinterlassenschaft ist bei Weitem nicht so bedeutend, als man allgemein anzunehmen geneigt war; sie beträgt $700,000 und soll nach Verfügung des Testators zu gleichen Theilen an seine 7 Kinder fallen, sobald das jüngste derselben, Jessie Campbell, mündig geworden sein wird.

John Messer siegreich.

Er war nicht „unordentlich."

Die von der gegenwärtig im Hause ihrer Eltern in Grove Court sich aufhaltenden, bis vor ungefähr einem Monat aber mit ihrem Gatten zusammen No. 109 Howe Straße wohnhaft gewesenen Frau Messer gegen den Letzteren wegen angeblich unordentlichen Betragens anhängig gemachten Klage wurde heute Vormittag von ihrem eigenen Advokaten nothgedrungen zurückgezogen.

Frau Messer hatte ihren Mann bekanntlich beschuldigt, als er zur vorangegebenen Zeit aus den schon mehrmals erwähnten Ursachen, die Möbel aus der gemeinschaftlichen Wohnung fort holte, sie geschlagen und aus dem Hause geworfen zu haben. Die Aussagen ihrer eigenen Zeugen sprachen aber dermaßen gegen die Zuverlässigkeit ihrer Behauptungen, daß ihr Advokat, trotz der menschenmöglichsten Anstrengungen, ihre Sache verloren geben mußte. Jetzt bleibt indessen immer noch das von ihr eingeleitete „Replevin"-Verfahren zur Wiedererlangung der Möbel und die Klage auf Alimente.

Griff zum Giftbecher.

Die Dirne Annie Clark nahm heute Morgen um 2 Uhr in ihrer Wohnung, 421 S. Clark Str., in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Pariser Grün und Morphium zu sich. Man brachte sie in das County-Hospital, woselbst ihr Zustand als sehr kritisch erklärt wurde. Verzweiflung über ihr verlorenes Leben trieb sie zu dem verhängnißvollen Schritte.

Kurz und Neu.

* Gegen die beiden Land-Schwindler Byam und Hardt wurden heute noch weitere Anklagen erhoben. Richter La Buy verlegte die Verhandlungen auf den 14. Februar und stellte die Angeklagten bis dahin unter Bürgschaft.

* Frank Hartnett, dessen Prozessirung wegen angeblicher Ermordung William Sinnotts in einer Wirthschaft an Harmon Court am 2. December gestern begann, wurde von den Geschworenen des Richters Shepard freigesprochen.

* Der Juvelier C. Wachowski von 587 Noble Str. klagt den Pat. Mc Cabe und den John Schreden des Diebstahls an. Das Vorverhör der Angeklagten wurde vom Richter La Buy heute auf morgen festgesetzt. Die beiden Gefangenen stehen unter je $1000 Bürgschaft.

* Zwei unternehmende Kerle, Namens Courtland Tucker und Henry Meyers, angeblich in 188 S. Jeffersonstr. wohnhaft, wurden von Richter LaBuy heute zu je $25 Strafe und die Kosten verdonnert, weil sie Frau Auguste Sakorski von 260 W. Chicago Av. vermittelst des sog. Flim-Flam-Spiels um etwa $2 betrogen hatten.

* Die communistische Gemeinde in Union Village, Warren County, O., hat an den Polizeichef das Ersuchen gerichtet, nothleidende, aber ordentliche und friedliebende Familien und Männer zur Uebersiedelung nach jenem Ort zu veranlassen. Die Gemeinde kennt weder persönlichen Besitz noch Blutsverwandschaft und ihr Gesetzbuch ist die Bibel.

Verrathen ihre Complicen.

Noch zwei angebliche Juwelendiebe verhaftet.

Die drei Brüder Engmark, welche sich unter der Anklage, die Juwelenfirmen Lapp und Flershem und J. H. Purdy fortgesetzt und systematisch bestohlen zu haben, in Untersuchungshaft befinden, haben ihr Gewissen gestern durch ein Geständniß, welches sie dem Lieutenant Kipley ablegten, erleichtert.

Sie nannten Frederick Reusch, einen jungen Mann aus guter Familie, als denjenigen, welcher ihnen die Stellungen bei den Juwelieren verschafft, und dem sie über ihre Diebereien zu berichten hatten, und Sam. Keltenbrau als dasjenige Mitglied der Bande, welches den Verkauf des Raubes besorgte.

Die beiden Genannten wurden gleich darauf auf der Westseite verhaftet, betheuern indeß ihre Unschuld.

Lieut. Kipley tritt noch entschieden dem Gerüchte entgegen, daß die Spitzbübereien einen Umfang bis zu $10,000 oder gar $20,000 erreicht hätten. Mit höchstens $1500 sei der ganze Verlust der Firma reichlich gedeckt.

Wieder ein alter Ansiedler todt.

John Spry aus dem Leben abberufen.

Herr John Spry, der Präsident der „John Spry Lumber Co." und seit nahezu 48 Jahren ein Einwohner Chicagos, ist gestern Abend um neun Uhr in seiner No. 481 W. Monroe Str. gelegenen Wohnung gestorben. Herr Spry wurde im Jahre 1828 in England geboren, kam im Jahre 1843 hierher und begann seine Carriere als Clerk mit $12 Wochengehalt. Nach kurzer Zeit schon gründete er ein selbstständiges Holzgeschäft, welches er zu einer solchen Blüthe emporbrachte, daß dasselbe gegenwärtig für eines der großartigsten in der Stadt gilt.

Kampf bis auf's Messer.

Ein heißer Kampf wurde gestern Abend vor dem Hause 234 Washington Boulevard von drei Personen ausgefochten, von welchen die eine vermittelst Patrolwagens nach dem County Hospital, die anderen nach der Polizeistation an der Desplaines Str. gebracht wurden. William Lane, der mit seiner Ehefrau Mary seit einiger Zeit auf dem Kriegsfuße stand, kam gestern Abend gegen neun Uhr nach Hause.

Da er die Thür verschlossen fand, versuchte er dieselbe mittelst einer Art aufzubrechen. Hierbei wurde er jedoch von H. L. McMahon gestört und nach einigen Worten kam es zu einem Kampfe, an welchem sich auch Frau Lane kräftigst betheiligte. In der Hitze des Gefechts zog McMahon sein Messer und stieß es seinem Gegner in den Arm.

Richter White entließ Frau Lane heute Vormittag mit einer Verwarnung, während McMahon unter $500 Bürgschaft an das Criminal-Gericht verwiesen wurde.

Zwei Schleichdiebe dingfest gemacht

Die Polizisten Nagel und Elliot verhafteten gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr an der Green, zwischen Adams und Monroe Str. zwei bekannte Schleichdiebe Namens George Butler und Albert McCarthy. Dieselben hatten am hellen, lichten Tage die Häuser des Herrn C. H. Nichols von 211 Green Str. und Louis Jensen von 290 W. Adams Str. um Schmucksachen und Kleiderstoffe zum Betrage von mehreren hundert Dollars geplündert. Die Beute fiel der Polizei in die Hände.

Ueberfahren.

Ein Knabe, Namens John Johnson, glitt gestern beim Besteigen eines Straßenbahnwagens aus und gerieth dabei mit dem einem Beine unter die Räder. Schwerverletzt wurde er nach seiner elterlichen Wohnung in der Rockwell Str. verbracht.

Versicherungs-Beamte in Trubel.

John A. Gernez, der Präsident, Edwin Dawson, der Sekretär und John Sterlin, der Rechtsbeistand der „American Mutual Live Stock Insurance Co.", wurden gestern unter der Anklage, der von ihnen geleiteten Gesellschaft $1800 unterschlagen zu haben, verhaftet.

Die Entdeckung der Betrügerei erfolgte durch eine auf Antrag des Versicherten Frank T. Manahan von dem Staats-Auditeur vorgenommene Revision. Das Trio wurde gestern dem Richter Blume vorgeführt, der die Verhandlung auf Antrag der Kläger bis zum nächsten Dienstag vertagte.

Für irrsinnig erklärt.

Der Student der Medizin W. H. Graham, welcher sein Examen an der Yale-Universität bereits bestanden hat, wurde gestern für wahnsinnig erklärt und nach der Irrenanstalt in Kankakee geschickt. Unglückliche Liebe und angestrengtes Studium sollen die Ursachen der Krankheit des Bedauernswerthen sein.

Alle diejenigen Leser, welche ihre Wohnung verändert haben, werden ersucht, uns ihre neue Adresse mitzutheilen, damit die regelmäßige Ablieferung des Blattes nicht unterbrochen wird.

Wahrscheinlich ein Selbstmord.

Der Privatwächter McCracken stirbt an einer Kugelwunde.

Kein Motiv für die verzweifelte That bekannt.

Als der Polizist Driver heute Morgen um halb 5 Uhr auf seinem Patrouillengange das Haus 192 O. Madisonstr. passirte, hörte er in demselben einen Schuß fallen. Er durchsuchte sofort das Gebäude und fand im dritten Stockwerke den Privatwächter Joseph McCracken, mit einer Kugelwunde in der rechten Schläfe und den abgeschossenen Revolver neben sich, im Sterben liegend. Driver sorgte für schleunigste Ueberführung des Verwundeten nach dem Countyhospitale; menschliche Hülfe war indessen nicht mehr möglich und McCracken verschied, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Allem Anscheine nach liegt ein Selbstmord vor, denn Polizist Driver befand sich, als der verhängnißvolle Schuß fiel, unmittelbar vor dem Gebäude, trat sofort ein, sah und hörte aber Niemand außer McCracken. Auch sind keinerlei Spuren vorhanden, welche auf einen beabsichtigten Einbruch oder vorhergegangenen Kampf schließen lassen.

Lieutenant Louis Haas von der Centralstation glaubt indeß, da für die Annahme eines Selbstmordes bei seinem alten Freunde McCracken jedes Motiv fehlt, fest an einen Mord und will die Angelegenheit nach dieser Richtung hin verfolgen.

McCracken war 55 Jahre alt, friedliebend und lebte mit seiner Familie in behäbigen Verhältnissen im Hause 708 W. Superior Str. Bei seinen Freunden und den Geschäftsleuten seines Reviers, das von der 5. Ave., dem Flusse, der Madison und Adams Str. begrenzt war, genoß er Achtung und unbegrenztes Vertrauen.

Lebensmüde.

Der 33jährige Cigarrenmacher Ed. Guernsey brachte sich gestern Nachmittag um halb fünf Uhr auf offener Straße, an der Ecke des Drexel Boulevards und der 42. Str., mit einem kleinen Taschenmesser in selbstmörderischer Absicht eine gefährliche Schnittwunde am Halse bei, welche auch die Luftröhre verletzte. Guernsey, der von Binghampton, N. Y., stammt, wurde in das Michael Reese-Hospital gebracht. Die Aerzte haben nur geringe Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Der Herausgeber des „Norden" und „Dagbladet" und Importeur skandinavischer Literatur, J. T. Relling, starb gestern im Grand Pacific Hotel an einer Dosis Morphium, welche er in selbstmörderischer Absicht zu sich genommen hatte.

Man fand ihn gegen 4 Uhr in dem von ihm vorgestern gemietheten Zimmer No. 464 des Hotels in den letzten Zügen liegend, und trotz aller Bemühungen, das fliehende Leben zu retten, starb er nach Verlauf von einer Stunde.

Drei Briefe hatte er vor seiner verhängnißvollen That geschrieben, einen an seine Gattin, einen an Dr. Doe, 284 Madison Str., und einen an N. Nelson, 369 Milwaukee Ave., und nebst folgender Notiz auf dem Tische seines Zimmers niedergelegt:

„An den Hotelier. Mein Herr! Im Falle mir etwas zustoßen sollte, senden Sie, bitte, zu Dr. Doe und Leichenbestatter Lindberg. Finanzielle Schwierigkeiten sind die Veranlassung zu meiner Handlung."

Durch den Genuß von Austern erkrankt.

Zwei Damen, von denen die eine eine Frau Thompson aus Iowa ist, während der Name der anderen noch nicht bekannt wurde, erkrankten gestern Nachmittag in einem Speisehause der unteren Stadt nach dem Genusse von Austern derartig, daß man noch jetzt für ihr Leben fürchtet. Die zu ihrem Beistande gerufenen Aerzte erklärten, daß eine Ptomain-Vergiftung vorliege. Der Fall ruft das traurige Ende des jungen Dr. William N. Hibbard von Hyde Park, welcher ebenfalls nach dem Genuß eines Gerichts Austern, in welchem Ptomain enthalten war, erkrankte und starb, lebhaft in's Gedächtniß zurück.

Die Rothhäute erhalten Damenbesuch.

General Miles, begleitet von einer glänzenden Suite und ungefähr fünfzehn oder zwanzig jungen Damen der hiesigen „Gesellschaft", stattete den in Fort Sheridan internirten Rothhäuten gestern Nachmittag seinen ersten Besuch ab. Die kupferfarbigen Sioux-Krieger waren von diesem Ereigniß schon früher in Kenntniß gesetzt und hatten sich zu Ehren desselben mit Federschmuck und Kriegsfarben nach Kräften herausstaffirt. Sie verfehlten denn unter dem weiblichen Theile der Besucher durchaus nicht, den gewünschten Eindruck zu machen und wurden von den Damen mit Cigaretten und Leckerbissen aller Art förmlich überschüttet.

Bedenkliche Collision.

Als gestern Nachmittag Frank Short, von 234 S. Halsted Str., an der Polk Str. in seinem Gefährt die State Str. kreuzte, wurde sein Wagen von einem südlich gehenden Greifwagen über den Haufen geworfen und vollständig zertrümmert. Herr Short selbst wurde heftig auf das Pflaster geschleudert, so daß er schwere innere Verletzungen erlitt.

Senator O'Malleys Vetter.

Derselbe wird in's Irrenhospital eingeliefert.

T. J. O'Malley, von No. 114 Erie Straße, ein Vetter des Senators gleichen Namens und angeblich auf der Heidelberger Universität promovirt, wurde heute in das Aufnahme-Hospital für Irrsinnige aufgenommen. Der junge O'Malley hat die letzten Monate hindurch, wie er selber zugiebt, allzu scharf getrunken, behauptet im Uebrigen aber, daß er, obwohl zurechnungsfähig, von seinen Verwandten nur deswegen als irrsinnig hingestellt wurde, damit dieselben sich seines $7000 betragenden Vermögens bemächtigen können.

Stolz lieb ich den „Lawyer".

Die von dem Advokaten Samuel B. Minshall gegen seinen Berufsgenossen Chas. C. Stillwell wegen Ausstoßens von Todesdrohungen anhängig gemachte Klage wurde heute Vormittag von dem Richter Prindiville von seinem Kalender gestrichen, da Minshall glaubte, es ließe sich mit seiner Manneswürde nicht in Einklang bringen, wenn er erklärte, daß er sich vor seinem schneidigen Widersacher fürchte.

Ein neues Hinderniß.

Bischof William Taylor von der Afrikanisch-Methodistischen-Missionsgesellschaft hat beim Richter Tuley Protest dagegen eingelegt, daß die Massenverwalter der Kean'schen Bankerottmasse mit irgend welchen Gläubigern abrechnen, bevor nicht seine Gesellschaft die von ihr dem Kean im Betrage von $8,878.85 zur Verwaltung übergebenen Gelder herausbezahlt erhalte. Bevor die Berechtigung dieses Protestes nun nicht vom Richter Collins klargestellt ist, haben alle Ausgleichungsversuche zwischen den Massenverwaltern und den bevorzugten Gläubigern ein Ende.

Noch ein Riesenbau.

Die „Columbia Office Building Co." hat beim Bauamte die Pläne für einen an Stelle des S. P. Copp-Gebäudes, 120 Dearborn Str., zu errichtenden 16-stöckigen Bau mit 500 Zimmern eingereicht. Der Neubau soll aus Stahl und Stein mit einem Kostenaufwande von $400,000 errichtet werden.

Schwindler in Haft.

Elbert M. Halls schlechte Streiche.

Die der hiesigen Central-Station angehörigen Geheimpolizisten Hartman und Tierney verhafteten gestern Nachmittag einen jungen Mann Namens Elbert Hall unter der Beschuldigung der Wechselfälschung. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung des Chef-Clerks des Grand Pacific Hotels, welchem Hall zwei werthlose Wechsel zum Betrage von $85 in Zahlung gegeben hatte. Seit Halls Verhaftung hat sich nun aber schon eine ganze Reihe von weiteren Personen gemeldet, welche von ihm beschwindelt sein wollen. Die hiesige „Times", aus deren Diensten Hall am Samstag ähnlicher Geschichten wegen Knall und Fall entlassen wurde, warnt heute vor ihm in einem längeren Artikel.

Raggio aus aller Noth.

Hilfsstaatsanwalt Elliot hat heute Vormittag die gegen den Italiener Antonio Raggio wegen angeblicher Ermordung des Ed. Kelly anhängig gemachte Klage vom Kalender streichen lassen. Der Grund hierfür liegt in der bekannten Entscheidung des Obergerichts, in welcher dasselbe erklärte, daß es den Hauptzeugen gegen Raggio nicht für glaubwürdig zu erachten vermöge.

Eigenthümlicher Unfall.

Herr Welton Marks in Oak Park, der vor etwa zwei Wochen durch einen Biß seines Pferdes an der Schläfe anscheinend ganz unbedeutend verletzt wurde, liegt jetzt auf den Tod darnieder. Es hat sich herausgestellt, daß ein Blutgefäß gesprungen ist und daß das Blut sich in das Gehirn ergossen hat. Trotz einer am Dienstag vorgenommenen Trepanation hat sich der Zustand des Herrn Marks von Tag zu Tag verschlechtert.

Die Belmont Ave. Brücke.

Der städtische Ingenieur hat seine Pläne für die bereits mehrfach erwähnte neue Brücke an der Belmont Ave. fertig gestellt. Dieselbe soll $8000 kosten und ihre Anbringung ist insofern ein Ding der Nothwendigkeit, als die alte Brücke mit ihrem weit in den Fluß hineinragenden Unterbau, an welchem sich bei Hochfluthen das Wasser beständig staut, längst zu einer stetigen Gefahr für Leben und Eigenthum geworden ist.

5 Jahre Zuchthaus wegen Fälschung.

Richard Spengler, ein Cigarrenreisender, der es nicht verstand sich nach der Decke zu strecken und zur Befriedigung seiner Bedürfnisse auf den Namen seines Prinzipals, William H. Heegard, Checks fälschte und die Falsificate bei der „Merchants National Bank" versilberte, wurde heute von Richter Tuthill, trotz seines Reue- und Besserungsgelübdes auf fünf Jahre in's Zuchthaus geschickt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Kein Zollverein.

Dem Handelsverkehr zwischen den Ver. Staaten und Canada sind durch die Streitigkeiten über die Fischerei- und die Seehundsfrage, sowie hauptsächlich durch die McKinley'sche Zollbill arge Stöße versetzt worden. In den zunächst betheiligten Kreisen auf beiden Seiten der mehrere tausend Meilen langen Grenzlinie besteht aber die Ueberzeugung, daß der Handelsaustausch möglichst unbeschränkt sein sollte. Dieser Ansicht der Geschäftsleute steht wiederum in Canada sowohl wie in unserem eigenen Lande eine gewisse Sorte von Politikern feindlich gegenüber. Und da die besagten Politiker zufällig in beiden Ländern am Ruder sitzen, so benützen sie natürlich ihre Macht dazu, ein beiden Theilen vortheilhaftes Abkommen zu hintertreiben.

Der Staatssecretär Blaine, welcher die Verhandlungen diesseits zu leiten hätte, hat in seine „Gegenseitigkeitspläne" gerade unsere allernächsten Nachbarn gar nicht miteingeschlossen. Da die Canadier keine Rohstoffe haben, die nicht auch bei uns in großen Mengen vorkommen, so ist Blaine wahrscheinlich der Ansicht, daß sie nur Concurrenten und keine Käufer sein würden. Derselben Meinung sind alle seine Anhänger in der republikanischen Presse, von denen die Losung ausgegeben worden ist: „Entweder ein canadisch-amerikanischer Zollverein, oder gar nichts." Mit anderen Worten heißt das, daß die Canadier gezwungen werden sollen, auf die europäischen Industriewaaren ebenso hohe Zölle zu legen, wie wir, die amerikanischen Waaren gleicher Art dagegen zollfrei hereinzulassen. Von einem solchen „Ausgleiche" versprechen sich die amerikanischen Hochzöllner ein großartiges Geschäft in Canada. Mit den canadischen Fabrikanten glauben sie, leicht fertig werden zu können, und wenn sie nur ihre eigenen Erzeugnisse im Nachbarlande verkaufen, so ist es ihnen ganz gleichgiltig, wie viel canadische Gerste oder Weizen auf den einheimischen Markt geworfen wird. Jeder ist sich selbst der Nächste, und der Fabrikant braucht sich doch nicht den Kopf des Bauern zu zerbrechen!

Die canadischen Machthaber sind gleichfalls „Schutzzöllner", d. h. auch sie haben bisher die „einheimische Industrie" auf Kosten der Steuerzahler gepflegt, wiewohl sie nie so hohe Zollschranken errichtet haben, wie unsere Staatsmänner. Sie können sich also nicht dazu entschließen, den vollständigen Freihandel zwischen beiden Ländern herzustellen, sondern möchten am liebsten den Waarenaustausch auf diejenigen Rohprodukte beschränken, die in Canada mit Vortheil zu ziehen sind. Weil jedoch der canadische Premierminister im jetzigen Parlamente auf keine lebhafte Unterstützung seiner Politik rechnen kann, die nach Lage der Dinge zu einem völligen Abbruch der Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern führen muß, so hat er dieses Parlament aufgelöst und Neuwahlen für den 5. März ausgeschrieben. Den Wählern gegenüber will er folgendes geltend machen:

„Canada kann an die Ver. Staaten selbst im günstigsten Falle nur einen geringen Theil seines Ueberschusses an Getreide, Fleisch, Häuten, Brennholz und Fischen absetzen, weil die Ver. Staaten diese Erzeugnisse selber im Ueberflusse besitzen. Dagegen kann es einen ausgezeichneten Kunden an Großbritannien gewinnen, wenn es seine Grenzen gegen die amerikanischen Industrieproducte sperrt und die englischen nur mit niedrigen Zöllen belastet. Ein mäßiger Zollschutz gegen England würde die canadischen Fabrikanten zufriedenstellen, wenn sie vor dem amerikanischen Mitbewerb ganz sicher wären, während die britischen Fabrikanten nichts dagegen haben, daß Canada seinen eigenen Industriellen einen kleinen Vorschub leistet. Die Wähler sollen sich also darüber aussprechen, ob sie lieber die canadische Industrie durch die amerikanische erdrücken und doch alles theurer bezahlen, oder englische Waaren kaufen und sich dadurch einen guten Markt in England verschaffen wollen."

Es ist nicht zu leugnen, daß diesen Gründen eine große Beweiskraft innewohnt. Ganz anders würde sich die Sache stellen, wenn in den Ver. Staaten ein niedriger Zolltarif in Kraft wäre. In diesem Falle würden sich die Canadier nicht der Gefahr aussetzen, von den amerikanischen Industriellen ausgeplündert zu werden. Solange aber die Aussichten auf eine gründliche Zollreform in den Ver. Staaten, die sich durch die Wahl am 4. November erheblich verbessert zu haben schienen, durch die Haltung des Bundessenates vereitelt werden, ist die Verlockung zu einem wirthschaftlichen Anschluß an die Ver. Staaten für die Canadier wirklich nicht groß. Der canadisch-amerikanische Zollverein wird deshalb aller menschlichen Voraussicht nach vor der Hand nicht zu Stande kommen.

Die Silberbolde im Abgeordnetenhause haben einen wirklich glänzenden Schachzug gethan. Da sie sahen, daß der Münzausschuß die vom Senate hergekommene Freiprägungsbill zu Tode „untersuchen" will, so beschlossen sie, dem Feinde sozusagen in den Rücken zu fallen. Die Gelegenheit hierzu bot sich bei der Plenarberathung der vermischten Civilbill. Letztere enthält einen Abschnitt, welcher dem Finanzsecretär eine bestimmte Summe für die Neuprägung von Gold- und Silbermünzen zur Verfügung stellt. Gegen diesen Abschnitt wurde Einwand erhoben, weil es nicht dem persönlichen Belieben des Finanzsecretärs überlassen werden dürfe, wie viel Gold und Silber und welche Münzsorten geprägt werden sollten. Nachdem einmal Einwand erhoben war, durften auch Amendements beantragt werden, und diese Berechtigung machte sich Bland zu Nutze. Er stellte den Antrag, den Abschnitt dahin zu amendiren, daß der Finanzsecretär beauftragt werden solle, alles ihm angebotene Gold oder Silber auf Verlangen in Geld umprägen zu lassen.

Durch Flibustern gelang es den Republikanern gestern, die sofortige Abstimmung über diesen Antrag zu hintertreiben. Die Entscheidung wird aber wahrscheinlich schon heute Nachmittag getroffen werden, wenn nicht der die Plenarberathungen leitende Vorsitzende, Payson von Illinois, den Bland'schen Antrag für regelwidrig erklärt. Aus „taktischen" Gründen wird kein Abgeordneter für die freie Silberprägung stimmen dürfen, denn die Sachlage wird jetzt allzu ernst. Es ist zu hoffen, daß die Demokraten aus dem Osten ihrer Ueberzeugung gemäß gegen den Schwindeldollar eintreten werden.

Brasilien erweist sich dankbar dafür, daß seine „republikanische" Regierungsform zuerst von den Ver. Staaten anerkannt wurde. Es ist die erste Schwesterrepublik, die sich erbietet, den Ver. Staaten Zugeständnisse dafür zu machen, daß dieselben die zollfreie Einfuhr von Zucker, Melasse, Kaffee und Rohleder gestatten. Als Entgelt hierfür will Brasilien unser Getreide und Mehl, getrocknete Hülsenfrüchte, Heu, gesalzenes Schweinefleisch, Kohlen, Theer und Terpentin, Dampfmotoren, landwirthschaftliche und Bergbaumaschinen, sowie Eisenbahn-Baumaterial zollfrei hereinlassen. Es will ferner die Eingangszölle auf Schmalz, Schinken, Butter und Käse, Fleisch, Fisch oder Obst-Präserven, Eisen- und Stahlwaaren, Leder, Holz und Holzwaaren, Möbel, Wagen und Gummiwaaren um 25 Prozent ermäßigen.

Diese Zugeständnisse sind sehr groß. Sie sind in der That so groß, daß es fortan nicht Brasiliens Schuld sein wird, wenn die Ver. Staaten nicht die europäischen Händler vollständig vom brasilischen Markte verdrängen. Es ist aber Tausend gegen Eins zu wetten, daß unser Ausfuhrhandel nach Brasilien trotz alledem und alledem nur wenig zunehmen wird. Schon jetzt hört man die Behauptung, er könne erst dann in Schwung kommen, wenn ihm die Regierung durch Unterstützung von Dampferlinien und Ausfuhrprämien Vorschub leiste. Kinder, die zu lange am Gängelbande geführt worden sind, lernen schwer, auf ihren eigenen Beinen zu stehen.

Lokalbericht.

Die Canal Str.-Brücke.

Die Schiffseigenthümer wollen sie fortgeschafft haben.

Mayor Cregier hatte am gestrigen Tage mit den Schiffseigenthümern, welche die Canal Str.-Brücke als ein Hinderniß für die Schiffahrt ansehen, eine zwar lange, aber gänzlich unbefriedigend verlaufende Unterredung. Die Rheder erklärten vor der Hand wenigstens, d. h. bis das zu der in Aussicht genommenen Erweiterung des Flusses nöthige Land expropriirt werden könne, solle die Brücke um so eher aus dem Wege geschafft werden, als ja gegenwärtig gar nicht einmal eine benutzbare Straße zu derselben hinführe. Der Mayor indessen wollte keinerlei Versprechungen machen, sondern erklärte, die Angelegenheit könne einzig und allein nur vom Stadtrath arrangirt werden. Die Schiffseigenthümer wollen nun den Kriegsminister dazu zu bewegen suchen, daß er die Brücke, als den Interessen der Schiffahrt feindlich, entfernen läßt.

Elektrische Bahn an der 95. Str.

Die an dem in Aussicht genommenen Bau einer elektrischen Bahn an der 95. Str. interessirten Grundbesitzer haben sich mit den Unternehmern dahin geeinigt, $10,000 per Meile zu den Baukosten beizusteuern. Im Ganzen sollen von ihnen $50,000 gesammelt werden, welche Summe später aus dem Reingewinn des Unternehmens ratenweise wieder zurückzuzahlen ist. Es sind bereits Sammel-Comites ernannt worden, die auf jeden Front-Fuß an der 95. Str. 50 Cents und an den querlaufenden Straßen auf jeden Front-Fuß 25 Cents Beisteuer einfordern werden.

Ein grausamer Vater.

Richter Scales erließ gestern eine Vorladung gegen den Grocer Barnett, 6001 Peoria Str. in Englewood, damit derselbe sich wegen der seinem 16jährigen Sohne Abraham zugefügten Mißhandlungen verantworte. Der bedauernswerthe Junge, dessen rechter Arm fürchterlich zugerichtet war, erzählte dem Richter, daß sein Vater ihn mit Schlägen aus dem Hause getrieben habe, um die Erziehungskosten zu ersparen.

Geheizte Straßenbahnwagen.

Mit dem gestrigen Tage trat die Ordinanz bezüglich der Heizung der Straßenbahnwagen in Kraft.

Den Gesellschaften steht es von jetzt an nicht mehr frei, ihre Fahrgäste nach Belieben frieren zu lassen, denn jede Uebertretung der Ordinanz soll mit einer Geldstrafe von $25—100 geahndet werden. Für die Feststellung des Strafmaßes ist bestimmt worden, daß die Unterlassung der Heizung eines jeden einzelnen Wagens an irgend einem Tage als eine Uebertretung der Ordinanz für sich angesehen und gesondert bestraft werden soll.

Die Weltausstellung.

Drei treffliche Ernennungen.

$4,097,000 staatlicher Zuschüsse bereits in Aussicht gestellt.

Der Generaldirektor Davis hat am gestrigen Nachmittag drei neue Ausstellungs-Departements dadurch in's Leben gerufen, daß er die Vorsteher derselben ernannte. Es wurden aber ausgewählt: Professor John P. Barret, der tüchtige städtische Elektriker, zum Chef des elektrischen Departements; Capitän Collins, bisher in Diensten der Bundes-Fisch-Commission, zum Chef des Fisch-Ausstellungs-Departements, und Professor Putnam von der Harvard-Universität zum Vorsteher des Bureaus für Völkergeschichte und Alterthumskunde. Diese drei Herren sind in ihren resp. Fächern rühmlichst bekannt. Professor Putnam beabsichtigt, wie es heißt, die völkergeschichtliche Abtheilung der Weltausstellung derart einzurichten, daß dieselbe den Grundstock für ein bleibendes Chicagoer National-Museum zu bilden vermag. Daß das Direktorium in seiner nächsten Sitzung diese Ernennungen gutheißen wird, ist anzunehmen.

In Sachen der Machtbefugnisse des Generaldirektors ist von immer neuen Verwicklungen zu berichten. Von dem Versuche, Herrn Davis zu einem bloßen Beamten des lokalen Direktoriums herabzudrücken, haben wir bereits gestern an dieser Stelle berichtet, nun aber stellt es sich auch noch heraus, daß der Ober-Architekt Burnham von der Lokalbehörde mit so weitgehenden Vollmachten ausgestattet worden ist, daß Herr Davis betreffs einer der wichtigsten Fragen von allen, nämlich betreffs der Platzauswahl für die einzelnen Ausstellungs-Gebäude, absolut gar nichts zu sagen hat.

Das Preßbureau der Weltausstellung hat einen Bericht fertig gestellt, welchem zufolge durch eine Reihe von Staaten bis jetzt im Ganzen $4,097,000 als offizielle Beisteuer für die einzelnen Staats-Ausstellungen in Aussicht gestellt sind, gewiß ein vielverheißender Punkt. Als sehr erfreulich ist fernerhin noch zu bemerken, daß der Streit mit der Illinois Central-Bahn betreffend die Verlegung ihrer Geleise an der Lake Front in einer gestern abgehaltenen Conferenz scheinbar wenigstens seinem Ende nahe gebracht wurde. Man erhofft vielleicht schon bis morgen den endgiltigen Abschluß dieser Verhandlungen.

Eine programmwidrige Scene.

In Havlins Theater spielte sich gestern während der Vorstellung ein recht peinlicher Vorfall im Zuschauerraum ab. Während der Nacht-Scene im 4. Act herrschte im ganzen Raum tiefe Dunkelheit und Stille, als plötzlich unmittelbar vor der Bühne ein lauter Fluch, ein gemeines Schimpfwort und der Schall eines Paars derber Ohrfeigen durch die feierliche Stille ertönte. Gleich darauf vernahmen die überraschten Zuschauer Kampfgetöse und sahen, da die Räume selbstverständlich schleunigst wieder erleuchtet wurden, die Verhaftung und Abführung eines etwa 25jährigen Mannes.

Dieser gab auf der Polizeistation der Cottage Grove Ave. seinen Namen als A. H. Wayne aus Englewood, indeß keinen Grund dafür an, weßhalb er den rohen Angriff auf den Polizisten John H. Walker, der zum persönlichen Stab des Polizeichefs gehört, verübt habe. Jedenfalls hegt er gegen Walker großen Haß. In seinem Besitze fanden sich ein Dolchmesser und acht Würfel.

Der Redmond'sche Scheidungs-Prozeß.

Richter Collins wies gestern das Ehescheidungsgesuch der Frau Adeline Redmond gegen ihren Gatten, den Schmiedemeister John Redmond, von 2610 State Str., ab, da die Klägerin nicht zum Termine erschienen war. Gleich nach der Fällung dieses Urtheils erklärte ihr Rechtsbeistand, daß Frau Redmond im Einverständniß mit dem Advokaten des Beklagten ferngeblieben sei, da die Verhandlung verschoben werden sollte. Der Prozeß wird weitergeführt werden.

Die Parteien sind bekanntlich die Eltern, deren Töchterchen Annie seinerzeit von Frau Josephine Gurley geraubt wurde.

Als Scheidungsgrund hat Frau Redmond Trunksucht angegeben, während ihr gegenwärtig im Säuferasyl sich befindlicher Gatte bestritt, diesem Laster zu fröhnen, sein Geist habe vielmehr durch den Kummer über den Verlust des Kindes gelitten.

Für bessere Jagdgesetze.

Die Wildprethändler versammeln sich heute in der Productenbörse, um über die nothwendige Reorganisation unserer Jagdgesetze zu berathen. Unter den heutigen Bestimmungen nimmt der Wildstand reißend ab, und es ist eine bekannte Thatsache, daß eine ganz kolossale Menge von Thieren des bloßen Vergnügens und Sports halber zusammengeschossen und unbenützt liegen gelassen wird.

Sonderbarer Wahnsinn.

Auf Veranlassung ihres Mannes, Geo. H. Sprague, wurde Frau Jennie Sprague gestern vor das Irren-Gericht gebracht, ihr Fall jedoch auf eine Woche vertagt, da zu viele ältere Fälle vorlagen. Frau Jennies Wahnsinn soll sich dadurch äußern, daß sie Steine durch die Fenster ihrer Nachbarn und auf die Vorübergehenden schleudert.

Die Stadt auf $100,000 verklagt.

Die Stadt wurde gestern von der Chicago Warehouse und Manufacturing Co. auf $100,000 Schadenersatz verklagt. Die Gesellschaft behauptet, daß die Stadt den Fluß an der Washington Str. so verengt habe, daß große Schiffe den Ausladeplatz der Gesellschaft nicht mehr benützen können und daß dadurch ihr Geschäft ruinirt worden sei.

Ein heißer Kampf.

Zehn Constabler von einer Spielerbande besiegt.

Zwischen Spielern und Constablern fand gestern im Corridor von „Mike" McDonalds Hause an der Clark Str. ein heißer Kampf statt, der mit einer Niederlage der Beamten endigte. Ein gewisser Herman Miller, welcher in Mikes Spielhölle $4500 verloren haben will, erwirkte gegen Letzteren gestern einen Haussuchungsbefehl nach verbotenen Spielutensilien. Richter Going schickte zehn Constabler ab, um die Durchsuchung vorzunehmen. Die Beamten versuchten mit einem großen Schmiedehammer die Thür einzuschlagen, wurden jedoch bald von einer Schaar Spieler angegriffen und dermaßen verhauen, daß sie schleunigst den Rückzug antraten.

Ein neuer Wirthsverein.

Gestern Nachmittag wurde eine zahlreich besuchte Versammlung von Wirthen der Nordwestseite in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., zur Bildung eines neuen Wirthsvereins in diesem Stadttheil abgehalten. Die Wahl der Beamten ergab folgendes Resultat: Präsident, Chas. P. Hagedorn; Vicepräsident, Henry Ehlers; Sekretär, H. J. Schirkowsky; Finanzsecretär, Frank Robrecht; Schatzmeister, Albert Rath; Delegat znm Distrikt: Florentin Reich. Als Justiz- und Agitationscomite und Verwaltungsrath wurden folgende Herren erwählt und mit der Ausarbeitung einer Constitution beauftragt: Henry Müller, Chas. Freese, Henry Knipp, H. J. Witt, Gustav Lukas, Herm. C. Meyer, James Foshinbaur, Emil Arnold und Frank Wiesmann. Die nächste Versammlung dieses neuen Vereins findet in derselben Halle am Donnerstag, den 19. Februar, Nachmittags 2½ Uhr, statt.

Der deutsche Kinder- und Damenchor.

Morgen, Samstag, Abends von 7 Uhr an, findet in der Freiheit-Turnhalle, an der S. Halsted und 36. Str. eine Gesangprobe des von Herrn G. Katzenberger organisirten Kinder- und Damenchors statt. Die Zeit der Proben für die übrigen Stadttheile haben wir bereits bekannt gemacht.

* Der Kaufmann C. O. Clasen von 809 Armitage Ave. wird seit vorgestern vermißt. Seine Angehörigen fürchten, daß ihm ein Unfall zugestoßen sei.

Neuestes aus den Nachbarorten.

Sheboygan, Wis. B. Utterlichs, in der Nähe der Stadt gelegenes Wohnhaus brannte Mittwoch Nacht nieder. Die Familienmitglieder hatten sich bereits in's Freie gerettet, als der neunjährige Sohn, welcher seine Mutter noch in dem brennenden Gebäude wähnte, in dasselbe zurücksprang und in den Flammen umkam.

Manitowoc, Wis. S. W. Toombs, der Agent der „Goodrichs Transportation Company", machte gestern seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Nervenzerrüttung, an welcher er schon seit Längerem litt, trieb ihn zu dem verzweifelten Schritte. Er hinterläßt eine Wittwe und zwei Töchter. Eine derselben ist verheirathet.

Clintonville, Wis. Ein zweiköpfiges Kind wurde Montag in der Familie Lawrence Guthiers geboren. Beide Köpfe waren auf einander gewachsen. Der unterste hat nur ein Auge und ein Ohr, während der andere vollkommen ausgebildet war. Die kleine Mißgeburt lebte nur eine halbe Stunde und wurde noch am selben Tage begraben.

Brazil, Ind. Die Bergleute des Brazil-Distrikts hielten gestern eine Versammlung ab, um die Delegaten zur National-Convention der „United Mine Workers", welche in Columbus, O., stattfindet, zu ernennen. Die Delegaten wurden angewiesen, die Achtstunden-Bewegung nach Kräften zu unterstützen. Ferner soll von der Staatsgesetzgebung ein zweiwöchentlicher Zahltag verlangt werden. Schritte zur gründlichen Organisation des Distrikts wurden unternommen.

Muncie, Ind. Grant Phinney, der erste eines Kleeblattrios, welches der im September v. J. erfolgten Beraubung des Kaufmanns Wm. Schick angeklagt war, wurde gestern im Kreisgericht freigesprochen. Die Anklage lautete, daß Phinney, Karl Towden und Oskar Watson den alten Schick in einem entlegenen Theile der Stadt niedergeschlagen und um $80 beraubt hätten.

Greenfield, Ind. Geo. Bordaw, ein betagter, in der hiesigen Nägelfabrik angestellter Arbeiter, wurde gestern, indem er sich unvorsichtiger Weise einer Gasflamme näherte, in fürchterlicher Weise verbrannt. Wahrscheinlich wird er seinen Verletzungen erliegen.

Monticello, Ill. Auch hier hat der Weißkappen-Unfug begonnen. Etwa acht oder zehn Weißkappen erschienen gestern Nacht vor der Wohnung Thomas Shears, zerrten ihn aus derselben und banden ihn an einen Baum, wo sie ihm dreißig Hiebe verabreichten. Dann ließen sie ihn an den Baum gefesselt, sodaß er beinahe erfror. Shears soll öfters betrunken nach Hause gekommen sein und dann seine Frau mißhandelt haben.

Decatur, Ill. Hier kreisen häßliche Gerüchte über die Verwaltung des Gefängnisses von Macon County durch Sheriff Pearl. Die Damen der „Industrial Union of Dependent Girls" haben eine Untersuchung der Angelegenheit durch die Verwaltungsbehörde verlangt. Das Herumlungern einer Dirne Namens Minnie Travis in dem Gefängniß soll Anlaß zu dem Skandal gegeben haben.

Aurora, Ill. Ein in Kane County unweit Geneva gelegenes großes Stallgebäude brannte gestern Morgen mitsammt seinem Inhalte bis auf den Grund nieder. 57 Stück werthvolles Rindvieh sowie 11 Pferde kamen in den Flammen um, außerdem wurde eine Unmasse Heu und Getreide vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf $40,000.

Ottawa, Ill. Die Gründe für das Verlangen eines neuen Prozesses für die bereits zum Tode verurtheilten Mörder des Handlungsreisenden David Moore werden am 17. Februar vor Richter Stipp auseinandergesetzt werden.

Feste und Vergnügungen.

Chicago Turngemeinde.

Der morgen Abend stattfindende Maskenball der Chicago Turngemeinde wird, wie man aus den Vorbereitungen zu schließen berechtigt ist, wirklich alles bisher in Chicago auf dem Gebiete des Carnevals Geleistete in den Schatten stellen. Etwa 200 Personen sind allein bei den Bühnenaufführungen beschäftigt und die dabei verwandten Costüme und Scenerien sollen großartig sein.

Die Bühnenaufführungen umfassen folgende Bilder: Die Geburt von Christoph Columbus (1435); Landung der Santa Maria (1492); Ankunft der Pilger beim Plymouth Rock (1625); Gründung von Germantown (1690); Washington setzt über den Delaware (1776); Sklaven-Emancipations-Periode (1863); Zerstörung Chicago's durch Feuer (1871); Columbias Weltausstellung (1893), begleitet von der riesenhaften Wallfahrt nach dem gelobten Chicago. Wer diesen außergewöhnlichen Maskenball mitmachen will, möge sein Billet bis spätestens morgen Mittag bei Turner George in der Nordseite Turnhalle in Empfang nehmen.

Turnverein Lincoln.

In seiner Halle, an der Diversey Str. und Sheffield Ave., wird der Lincoln Turnverein am Samstag, den 7. Februar, ein großes Preis-Maskenfest abhalten. Großartige carnevalistische und Bühnenaufführungen sind vorbereitet und auch sonst hat das umsichtige Comite Alles aufgeboten, um das Fest zu einem der schönsten in der Saison zu gestalten.

Rheinischer Verein.

Am Sonntag, den 8. Februar, hält der Rheinische Verein seine letzte diesjährige carnevalistische Damensitzung ab. Das Festcomite, das auf dem Gebiete des Faschingsscherzes bisher Vorzügliches geleistet hat, will sich mit dieser Abschiedssitzung noch ganz besondere Ehre einlegen.

Eifeler Club.

Der Eifeler Club versammelt am Sonntag, den 8. Februar, seine Mitglieder und deren zahlreichen Freunde in der Liberty Halle, Ecke Dashiel und 30. Str., zur Abhaltung eines großen Preis-Maskenballes. Der Club hat bereits bei früheren Anlässen bewiesen, daß er für gediegene, heitere Unterhaltungen bestens zu sorgen versteht und wird auch dieses Mal die Erwartungen seiner Gäste in vollstem Maße zu befriedigen wissen.

Alaaf Cöln.

Die Carnevals-Gesellschaft „Alaaf Cöln" veranstaltet am Sonntag, den 8. Februar in Brandt's Isaria, 10 bis 12 W. Randolphstr. wieder einen großen Preis-Maskenball. Die bisherigen Leistungen dieser urgemüthlichen Gesellschaft haben derselben bereits so viele Freunde erworben, daß es wohl nicht mehr nöthig ist, nochmals darauf hinzuweisen, daß für den Maskenball am Sonntag wieder allerlei Ueberraschungen in Aussicht stehen.

Kurz und Neu.

* Philipp Weber wurde gestern durch Richter Collins von seiner Gattin Minna geschieden, da er durch ein Dutzend Zeugen nachweisen konnte, daß die Treulose mit seinem ehemaligen Freunde Hermann Wagner, alias Biels, vor Jahresfrist davon gelaufen sei.

* Der italienische Mörder Salvatore Ballone wurde gestern nach der Station an der Harrison Str. gebracht und photographirt. Hierauf fand seine Ueberführung nach der Central Station statt, wo Lieutenant Kipley den ganzen Tag vergeblich versuchte, ein Geständniß aus ihm herauszubringen.

* Nathan Spiro, ein Buchhalter des Bankhauses Cahn & Strauß, 128 La Salle Str., ist nach Unterschlagung eines beträchtlichen Geldbetrages durchgegangen. Spiro soll einen lockeren Lebenswandel geführt haben.

* Frau G. Dyer steckte gestern bei dem Versuche, in ihrer 750 W. Madison Str. gelegenen Wohnung, die Wasserleitung aufzuthauen, das Haus in Brand. Der herbeigerufenen Feuerwehr gelang es zwar in kurzer Zeit den Brand zu unterdrücken, der entstandene Verlust dürfte sich indeß immerhin auf etwa $1500 belaufen.

* Gestern erhielt Frau Laura B. Whitney, Wittwe des Obersten Sam. B. Whitney vom 7. Illinoiser Freiwilligen Regiment, die Summe von $9326 als rückständige Pension ausbezahlt. Es ist dies die höchste an irgend eine Person bezahlte Summe für Pensionsansprüche in diesem Bezirk.

* Der „would be" Gattenmörder Leo. B. Plante, der am 24. Januar auf seine Frau schoß, wurde gestern vor Richter Bradwell geführt. Da jedoch die Frau noch nicht im Stande war, vor dem Richter zu erscheinen, wurde der Fall auf neun Tage verschoben und Plante bis dahin unter $1000 Bürgschaft gestellt.

* Der Monatsbericht des „Chicago Nursery und half Orphan Asylum" für den Monat Januar zeigt, daß 150 Kinder in der Anstalt waren; von 14 weiteren lagen Aufnahme-Gesuche vor. Der Vorstand ersucht die Freunde der Anstalt um Beisteuern an getragenen Kleidern und sonstigen nützlichen Sachen.

* In Schönhofens Halle, Ecke der Milwaukee und Ashland Ave., findet heute Abend um 8 Uhr eine Versammlung statt, in welcher die Straßenbahn-Verhältnisse der Westseite, und speziell die Verbindungen mit den Linien der Südseite besprochen werden sollen. Alle Interessenten sind zum Besuche eingeladen.

* Frau Isabel Messer, die berüchtigte Schwester des berüchtigten „Bad Jimmie" Connerton, wurde gestern wieder dem Irrenrichter Scales vorgeführt, von demselben aber entlassen, da die Verwandten den Plan das excentrische Frauenzimmer in eine Irrenanstalt zu sperren, nunmehr aufgegeben haben.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindlers Theater.

In dem Theater in der Aurora Turnhalle gelangt am nächsten Sonntag zum Benefiz für den beliebten Darsteller Richard Stolte das wirkungsvolle Schauspiel von F. Adami „Die Pariser Bluthochzeit" zur Aufführung. Die Hauptrollen in diesem Stücke liegen in den Händen der Herren Schindler, Holthaus, Stolte, Hahn und Brüggmann und der Damen Emma Meyer, Margarethe Arndt und Selma Rodenberg.

In Müller's Halle findet am Sonntag eine Vorstellung zum Benefiz für Frau Marie Schaumberg statt, und zwar hat die geschätzte Benefiziantin dazu die Friedrich'sche Operette „Mariette und Jeanetton, die beiden Regimentstöchter", gewählt. Frl. Johanna Schaumberg, Frida Selig und Irma Foerster und die Herren Selig, Rodenberg, Engelking, Seideneck, Nathanson und Mees werden die Benefiziantin wirksam unterstützen.

Freibergs Opernhaus.

Im deutschen Theater in Freibergs Opernhaus ging am letzten Sonntag unter großem Beifall seitens des Publikums die vortreffliche Posse „Das Milchmädchen von Schöneberg" mit Frl. von Bergere in der Titelrolle in Scene. Nächsten Sonntag gibt die Gesellschaft des Herrn Moritz Hahn das Birch-Pfeiffer'sche Volksstück „Toni und Vroni". Die Herren Direktor Moritz Hahn, Leon Deutsch, A. Bauer, Sporn, Lenders, Franz, sowie die Damen E. Rosta, Fanny von Bergere, C. Häuser, Julie Wagner haben die Hauptrollen in diesem, in ganz Deutschland auf jeder guten Bühne gegebenen, vortrefflichen Charakterbilde inne.

Apollo Theater.

In Hepners Theater in der Apollo-Halle findet am nächsten Sonntag keine Vorstellung statt. Am letzten Sonntag ging das Carl Bluhm'sche Vaudeville „Marie, die Tochter des Regiments" über die Bühne. Den Löwenantheil des Beifalls errang Frl. Emma Lukas in der Titelrolle, ferner zeichneten die Herren Rob. Hepner, Jul. Loeffler, C. Schildgen und Wm. Roth sich noch besonders aus. Am Sonntag, den 15. Februar, gelangt die Posse: „Das Mädel ohne Geld" zur Aufführung.

Arbeiter-Halle.

Das Theater in der Arbeiter-Halle unter Leitung des Regisseurs Herrn Henry Henke, erfreut sich mit jeder Vorstellung einer größeren Beliebtheit. Am nächsten Sonntag kommen die beiden Schwänke „Chassepot oder Zündnadel" und „Durch's Schlüsselloch" zur Aufführung. Die Rollen liegen in den Händen der Damen Steidle, Ortmann und Bauer und der Herren Kischke, Ribbicke, Henke und Baum. Ein gemüthlicher Abend kann allen Besuchern schon im Voraus versprochen werden.

Ashland Halle.

In diesem Theater an der 47. Str. und Ashland Ave., kommen Sonntag Abend zwei Possen mit Gesang zur Aufführung: „Jochem Päsel, wat bist Du vor'n Esel!" oder „Zu Befehl, Herr Lieutenant!" in 2 Akten von Schröder, und die Posse: „An die Luft gesetzt" oder „Er muß rausgeschmissen werden!" in 2 Akten von Hugo Müller. Die Rollen beider Stücke sind in guten Händen, und die Stücke selbst voll Witz und Humor, so daß die Besucher des Theaters aus dem Lachen nicht herauskommen.

Hoerbers Halle.

Johann Nestroy's Posse: „Einen Jux will er sich machen", kommt am Sonntag in ganz vorzüglicher Besetzung in obiger Halle zur Darstellung. Die Posse ist sehr wirksam und wenn, wie bei der Gesellschaft des Herrn Alvin, das komische Talent so stark vertreten, muß jede Posse einen außerordentlichen Erfolg erringen. Die Damen Bertha Wagner, Amalia Deisner, Lina Zürn und die Herren Wilh. Roeseke, Fritz Becker etc., welche ihr Talent bereits oftmals dargethan, haben die Hauptrollen in Händen.

Jean Wormers Theater.

Das Gastspiel der Wormser'schen Theatergesellschaft in der Socialen Turnhalle am letzten Sonntag erfreute sich einer sehr warmen Aufnahme seitens des zahlreich erschienenen Publikums. — Am nächsten Sonntag gastirt die Wormser'sche Truppe in der Grand-Crossing Turnhalle und zwar bringt dieses, das fünfte Gastspiel daselbst, die sinnreiche Posse „Isaak Stern, oder: Einer von unsre Leit", von D. Kalisch. Die Titelrolle spielt Herr Jean Wormser, während alle kleineren Rollen recht gut besetzt sind.

Briefkasten.

Louis Sch. Wir halten die von Ihnen genannten Prämienloose einfach für einen Schwindel.

Gottfr. C. Die Office der deutschen Gesellschaft befindet sich in 49 Lasallestr.

P. H. Es dauert, vom Tage der Kündigung an gerechnet, fünfzehn Tage, bis Sie aus Ihrer Wohnung auf die Straße gesetzt werden.

Leser. Der letzte Sonntag im Februar 1880 fiel auf den 29. Februar.

A. M. Schreiben Sie an das Gericht in New Bedford und bitten Sie um Ausfertigung eines Duplikats Ihrer ersten Bürgerpapiere.

Veroni D. Für die Berühmtheit einer Person giebt es keinen genauen Maaßstab. Sarah Bernhardt ist übrigens keine Sängerin, sondern eine Schauspielerin.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: Frank Bald, 2stöck. Wohnhaus, Ecke Clark und Victor Str., $2000; J. P. Brossam, 1½stöck., 1942 Barrey Ave., $1500; H. A. Kadens, 3stöck. Flats, 921 Belmont Ave., $3500; Hermann Riege, 2stöck. Flats, 332 Armitage Ave., $3500; M. Caß, 3stöck. Flats, 53 Florimond Str., $5000; Arnold Bros., 5stöck. Waarenlagerhaus, 10-12 Ohio Str., $6000; A. Suvichawitz, 3stöck. Flats, 720 W. Division Str., $3000; A. C. Birent, 3 Stöck. Flats mit Laden, 531-33 W. Huron Str., $15,000; Armour & Co., 2stöck. Werkstatt und Stall, 936-40 Leavitt Str., $10,000; F. B. Clark, 2 2stöck. Flats, Ecke 59. und Wright Str., $7000; Wm. Mewez, 2stöck. Flats, 8912 Green Bay Ave., $1800.

Das Geldvolumen der Welt.

Der Münzdirector Leech in Washington hat eine interessante Zusammenstellung über die Geldverhältnisse der verschiedenen Länder der Welt veröffentlicht. Bei den nachfolgenden Tabellen ist besonders zu beachten, daß sie nicht die Summe der überhaupt vorhandenen Geldvorräthe der einzelnen Länder, sondern die in wirklichem Gebrauch befindlichen Geldmengen angeben, da von ersteren die als Deckung für Papiergeld zurückgehaltenen Metallvorräthe abgezogen worden sind. Der Gesammtbetrag aller Arten von Geld in wirklicher Circulation beläuft sich, wie vornweg angenommen sein mag, nach der Schätzung von Herrn Leech, auf das Sümmchen von $9,995,600,000.

Annähernder Betrag des Gold- und Silbergeldes.

Land	Gold	Silber
Ver. Staaten	$7[illegible]2,018,869	$482,071,346
Großbritannien	5[illegible]0,000,000	100,000,000
Frankreich	900,000,000	700,000,000
Deutschland	500,000,000	145,000,000
Belgien	6[illegible],000,000	55,000,000
Italien	140,000,000	60,000,000
Schweiz	15,000,000	15,000,000
Griechenland	2,000,000	4,000,000
Spanien	100,000,000	125,000,000
Portugal	40,000,000	10,000,000
Oesterreich-Ungarn	40,000,000	90,000,000
Niederlande	25,000,000	65,000,000
Skandinavien	32,000,000	10,000,000
Rußland	1[illegible]0,000,000	60,000,000
Türkei	50,000,000	45,000,000
Australien	100,000,000	7,000,000
Aegypten	10[illegible],000,000	15,000,000
Mexico	5,000,000	50,000,000
Centralamerika	....	500,000
Südamerika	45,000,000	25,000,000
Japan	90,000,000	50,000,000
Indien	....	900,000,000
China	....	700,000,000
Strait Settlements	....	100,000,000
Canada	16,000,000	5,000,000
Cuba, Hayti etc.	20,000,000	2,000,000
Zusammen	$3,727,018,869	$3,820,571,346

Die Gesammtsumme des in allen Ländern circulirenden Papiergeldes wird von Herrn Leech auf 2,930,000,000 Dollars abgeschätzt.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Morris gegen Dora Limniof, wegen Trunksucht; Augusta gegen Benjamin Woed, wegen Trunksucht; John H. gegen Ellen Clark, wegen Verlassens; Mary M. gegen Israel B. Thomson, wegen Verlassens; William A. gegen Cora E. James, wegen Ehebruchs; Sarah gegen Robert Roberman, wegen Grausamkeit; Della gegen Henry R. Bond, wegen Ehebruchs; James P. gegen Mary Hogan, wegen Ehebruchs.

Die folgenden Scheidungsdekrete wurden bewilligt: Sarah R. von Charles Duff, wegen Trunksucht; Anna von Louis H. Brainerd, wegen Trunksucht; Celia von Robert B. Jackson, wegen Verlassens; Addie von Eugene L. Keyes, wegen Grausamkeit; Charles von Amelia Barry, wegen Ehebruchs; Ella B. von Kirby C. Dousman, wegen Trunksucht; William H. von Susie Bailey, wegen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Herbert C. Smith, Alse C. Sweet.
Peter Wilkins, Lizzie Strain.
Fritz Mathmüller, Albena Straner.
Albert R. Speed, Emma Whitmore.
Henry J. Dickerow, Hilma Adlesman.
David Cosgrove, Mary McGee.
Hermann Krubacek, Martha Krapf.
Joseph P. Hynes, Catherine McGrath.
Lewis J. Miller, Mollie Andrews.
Albert E. Tawle, Etta O. Sanders.
Max P. Pietsch, Mary Zengerle.
Vaclar Vivo, Jozefa Ladnonova.
James P. Johnson, Mary E. Larson.
Martin Sanderson, Anna Boetcher.
James D. Addington, Alice M. Keene.
James McGrath, Nellie Grossenbacker.
Charles Lee, Mary L. Walker.
Bernard Burbach, Hulda Krams.
Nictro Mondarrio, Lucia Salvatorie.
Alesendro Scardina, Daminco Russa.
Swan Johnson, Emily Carlson.
Pavtr Kacenski, Franciska Walkawiak.
John Vogel, Sophie Oberst.
Edward L. Edgerly, Nettie Thurston.
William Stajand, Annie Lang.
Julius Jordan, Jessie Boener.
Thomas Hogan, Nellie Eagan.
John Smut, Mary Crandon.
Frederick Weaver, Frances Horsmann.
Hazebert H. Hansen, Louise Wilkie.
Edmond Troy, Winsfield Kelly.
Percy Whitehead, Harriet E. Ely.
James Caprate, Jennie Fredericks.
Charles A. Higgins, Josie McMahon.
George S. Freeman, Lizzie Green.
Albert Knack, Martha Schultz.
William H. Mathiat, Lizzie Kelly.
Louis Walter, Hulda Schultz.
William Driesdmann, Minnie Niemann.
William Stickney, Georgianna Saville.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Otto Lübecke, Whiting, Ind.
August Schemmel, 1203 N. Halsted Str., 50 J.
Hermann Wagner, 168 Willow Str., 11 M.
Rosalie Berger, Mercy Hospital, 56 J.
Peter Beermann, 417 W. Ohio Str., 59 J.
Frank Bande, 3 J. 7 M. 5 T.
William Kimmb, 676 Fairfield Ave., 3 J.
Justina Martin, 66 Burling Str., 62 J. 8 M. 8 T.
Georg Bädeker, 830 N. Halsted Str., 1 J. 6 M. 26 T.
Henry Reinke, 1267 Paulina Str., 1 J. 6 M. 24 T.
Marie Münch, 30 W. 17. Str., 1 M. 7 T.

Marktbericht.

Chicago, 5. Februar 1891.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Salat $6.00—$7 per Barrel.
Kartoffeln 85—95c per Bushel.
Süße Kartoffeln $3.50—$4 per Barrel.
Lima-Bohnen 30c per Quart.
Rothe Beten $2 per Barrel.
Weiße Rüben $1—1.25 per Barrel.
Zwiebeln $2.75—$3.25 per Barrel.
Einheimischer Sellerie 25—30c per Dtzd.
Kohl $5—$6 per Hundert.

Butter.

Beste Rahmbutter 23—24c per Pfund; geringere Sorten variirend von 12—23c.
Butterin 12—18c per Pfund.

Käse.

Voll-Rahm-Käse, Cheddar, 10-10½c per Pfund; feinere Sorten 10—12c per Pfund.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfund.
Schweizer-Käse 12—13c per Pfund.

Früchte.

Kochäpfel $3—$4 per Barrel; bessere Sorten $4—$5 per Barrel.

Fleisch.

Kalbfleisch 7—8c per Pfund.

Wild.

Mallard-Enten $3.75—$4 per Dtzd.
Prairie-Hühner, junge, $4—$4.50 per Dtzd.
Schnepfen $1.25—$1.50 per Dtzd.
Hasen 60—75c.

Gerupftes Geflügel.

Hühner 8½—9½c per Pfund.
Enten 9-11c; Truthühner 10-11½c per Pf.
Gänse $6—$8 per Dtzd.

Eier.

Frische Eier 20½c per Dtzd.

Neuer Hafer.

No. 2, 47—49c; No. 3, 45½—48c.

Heu.

No. 1, Timothee $9—$10.
No. 2, $8—$8.50.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House — Little Puck.
Chicago Opera House — Thatchers Minstrels
Columbia Theater — Superba.
Hooleys — Uncle Joe.
Haymarket — The Inspector.
Academy of Music — The Runaway Wife.
Jacobs Clark Str. Theater — Hearts of New York.
Windsor — A Royal Paß.
Alhambra — After Twenty Years.
Havlins — Hands across the Sea.
Criterion — True Irish Hearts.
Peoples — Sullivan and Harrison.

Die Einwanderung.

Die jetzt vorliegenden Berichte über die während des Jahres 1890 im Hafen von New York gelandeten Einwanderer bieten überraschende Resultate dar. Es landeten dort im ganzen 356,310 Einwanderer, also ungefähr 1000 jeden Tag. Darunter nehmen die Deutschen die erste Rolle ein und wenn man diejenigen Deutschen, welche aus Oesterreich-Ungarn, aus Rußland und Polen, aus der Schweiz u. s. w. einwanderten, mitzählt, so ergibt sich, daß ungefähr ein Viertel aller in New York gelandeten Einwanderer Deutsche waren. Nach den verschiedenen Ländern vertheilt, ergibt sich folgende Darstellung:

Land	Zahl
Deutschland	68,058
Italien	58,243
Oesterreich-Ungarn	56,074
Rußland und Polen	49,119
Schweden und Norwegen	33,870
Irland	33,604
England und Schottland	29,959
Dänemark	8,220
Schweiz	6,436
Frankreich	4,200
Holland	3,209
Belgien	2,118
Portugal	863
Türkei	540
Griechenland	273
Spanien	144

Die Irländer, welche früher die größte Zahl der Einwanderer brachten und welche auch in den letzten Jahren noch nahezu so stark auftraten, als die Deutschen, sind jetzt an die sechste Stelle gerückt, und nicht nur von den Deutschen, sondern auch von den Italienern, Oesterreichern, Polen und von den Skandinaviern überflügelt worden, ja sie sind nur wenige Tausend Köpfe stärker als die Engländer und Schotten.

Besonders auffällig ist jedoch, daß im letzten Jahre bei weitem die meisten Einwanderer, nahezu zwei Drittel, in den Oststaaten, namentlich in New York, Pennsylvanien und New Jersey verblieben sind und daß der Westen, welchem früher die größte Zahl der Emigranten zustrebte, noch nicht einmal 100,000 Einwanderer im letzten Jahr erhalten hat. Ferner ist sehr auffallend, daß die Zahl der Ackerbau treibenden Einwanderer gegen die früheren Jahre ganz außerordentlich zurückgegangen ist und kaum fünf Procent der Gesammtzahl (nämlich 17,616 von 356,310) beträgt. Die Einwanderer gaben die Ziele ihrer Reise folgendermaßen an:

Ziel	Zahl
New York und andere Mittel-Staaten	213,098
Westliche Staaten	96,239
New England	26,674
Südliche Staaten	11,321
Pacific-Staaten	10,978
Total	356,310

Daraus ist deutlich genug zu erkennen, daß die letztjährige Einwanderung wesentlich aus Industriearbeitern und Tagelöhnern bestanden hat. Die nativistischen Angstmeier werden aus den obigen Ziffern neuen Stoff für ihre Hetzereien zu ziehen wissen.

Wohlverstanden beziehen sich die obigen Angaben nur auf die in New York gelandeten Einwanderer. Die Gesammtzahl der im Jahre 1890 in allen amerikanischen Häfen eingetroffenen Einwanderer beträgt 491,026 oder ungefähr 64,000 mehr als im Vorjahre. Folgende Tabelle mag zu näherem Vergleiche der letztjährigen mit der Einwanderung des vorhergehenden Jahres dienen:

Land	1890.	1889.
Böhmen	7,786	2,654
Ungarn	24,994	15,743
Andere österreichische Länder (außer Polen)	30,315	23,773
Dänemark	9,953	8,594
Frankreich	6,684	6,117
Deutschland	96,482	95,935
England und Wales	55,859	62,500
Schottland	11,396	14,939
Irland	53,312	60,375
Italien	62,492	29,606
Niederland	4,414	6,339
Polen	19,737	4,866
Rußland (außer Polen)	40,833	33,474
Schweden u. Norwegen	43,197	42,419
Schweiz	6,791	7,336
Alle anderen Länder	16,731	12,042
Zusammen	491,026	426,712

Eissegler.

Die Zuydersee in Holland ist zugefroren — ein Ereigniß, das sich seit 1740 nicht zugetragen hat. Wo sonst auf bräunlichen Fluthen die Schiffe ziehen, jagt nun der schmucke Segelschlitten und der Schwarm fröhlicher Schlittschuhläufer. Es ist eine wahre Begeisterung in den sonst so phlegmatischen Holländern erwacht und alles eilt mit Schlittschuhen und Eisstäben, welche mehrere Personen zu festen Ketten verbinden, hinaus, um dem herrlichen Sport zu huldigen.

Mehr abseits von der Eislaufstraße ziehen mit Windesschnelle die schmucken Eissegler hin. Ein kleines Boot mit keilförmiger Schlittenunterlage und weiten Auslegern zum Schutze gegen das Umkippen trägt den hohen Mast mit zwei mächtigen Segeln.

Die Insassen, meist reiche Sportsleute und geübte Segler, die bei festlichen Regatten im Sommer oft denselben Weg in flinken Kuttern zurücklegten, scheinen zu einer Nordpolfahrt gerüstet: über den Beinkleidern und Stiefeln liegen noch dichte Pelzstrümpfe, über den Röcken Decken und um den Kopf eine eng anschließende Kutte. Obendrein fehlt's nicht an Rum und Cognac für die seltsame Fahrt. Aber die Vorsicht ist wahrscheinlich auch von Nöthen. Der eisige Luftzug draußen ist geradezu entsetzlich und dringt durch Alles durch. Anfangs laufen die Bootsleute nachdrückend mit, dann faßt der Wind die hohen Segel, der Schlitten kommt in Zug und in wenigen Minuten rast er mit der Schnelligkeit des Windes, der ihn bewegt, über die unendliche Fläche. Kein Schnellzug erreicht diese Geschwindigkeit. In zwanzig Minuten saust ein solches Fahrzeug von Rotterdam nach Dordrecht, wohin die Bahn fast eine Stunde braucht, und in sieben Minuten ging's bei günstigem Winde von Marken hinüber nach Edam, wohin der geübte Schlittschuhläufer fast ¾ Stunden braucht. Aber weiter hinaus wird eine solche Fahrt gefahrvoll. Der Zuydersee friert nicht allenthalben mit gleicher Stärke zu: Windrichtung, Wellenschlag, verborgene Strömungen des Wassers bedingen große Unterschiede. Und während hier fußdicke Massen den Spiegel decken, erreicht anderwärts das Eis vielleicht erst einen ganz unbedeutenden Durchmesser. Vorsichtige Männer wagen sich überhaupt nicht weiter gegen die See hin vor. Wehe, wenn dann, fern von der rettenden Küste, plötzlich der Wind umschlüge, und vom Winde getrieben, die Fluth über die berstende Decke hereinbräche!

Nachtbilder aus der Großstadt.

„Verurtheilen Sie mich zum Tode," bat unter heißen Thränen flehentlich ein armes Dienstmädchen, das kürzlich von einer Strafkammer des Landgerichts zu Berlin wegen Tödtung ihres Kindes zu einer achtzehnmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, ihre Richter; „wenn ich aus dem Gefängnisse entlassen werde, werde ich keinen Dienst wieder finden, und freud- und heimathlos in der Welt umherirren müssen." Ein schärferes und correcteres Urtheil, als in diesen wenigen einfachen Worten des armen Dienstmädchens liegt, kann über die herrschenden socialen und wirthschaftlichen Verhältnisse und des darauf basirenden Strafrechts wahrlich nicht gefällt werden.

Ein armes Mädchen, das nicht soviel erübrigen konnte, sich und sein Kind zu ernähren, sucht, verlassen von seinem Verführer, zurückgestoßen von aller Welt mit seinem Kinde Ruhe, Frieden und Erlösung von aller Noth und Sorge in den Fluthen des Wassers. Sollte es seinen kleinen Liebling dem Hungertode oder einem noch schlimmeren Leben, als sie es gehabt, überlassen? — Das ist zu viel für ihr Mutterherz! Tod ist Erlösung.

Ihr Kind im Arm, wirft sie sich in die Fluthen, das zarte Leben des Kindes entflieht schnell im nassen Element, während sie selbst gegen ihren Willen gerettet wird, gerettet zu neuem Elend, erneuter Entehrung, um freund- und heimathlos in die Welt gestoßen zu werden, der sie entfliehen wollte. Wo ist der leiseste Schatten eines unedlen Motives? Sicherlich irrte das Mädchen, wenn es glaubte, daß es für sie und ihr Kind keinen andern Ausweg mehr gab, als den Tod; mußte ihr deshalb aber der Stempel der Verbrecherin aufgedrückt werden? — War nicht der Irrthum, den die Gesellschaft beging, als sie das arme Mädchen, weil es der Verführung erlag, fallen ließ, von sich ausstieß und so zur verzweifelten That trieb, viel größer, lag nicht darin ein Beweis der großen Herz- und Lieblosigkeit unserer Gesellschaft? — Nicht jeder, der die Grenzen, die das Gesetz zieht, überschreitet, ist ein Verbrecher; unzweifelhaft aber werden durch den Stand der heutigen Gesetzgebung, die Handhabung des Strafrechts und die Einrichtung der Gefangenenanstalten Verbrecher fabricirt.

Ein anderes Bild, ebenfalls aus Berlin: In dem Hause Blumenstraße 20 wohnt die Schneiderfamilie Susott. Das Haupt der Familie fertigte für ein größeres Garderobegeschäft Jaquets in Akkord an. Trotz rastloser Thätigkeit vermochte der Mann kaum 1,75 Mark zu verdienen, und damit mußte er fünf Köpfe erhalten. Oftmals hungerte dann die Familie, und namentlich war es Frau S., welche sich die schwersten Entbehrungen auferlegte. Als aber der Familienvater krank und arbeitsunfähig wurde, trat bei der unglücklichen Frau eine Geistesumnachtung ein, welche am heiligen Abend in hellen Wahnsinn überging. Die Polizei sorgte nun für die Ueberführung der halb verhungerten, irrsinnigen Frau nach der neuen Charite. Für den kranken Mann und die hungernden Kinder wird jedenfalls die Mildthätigkeit der Berliner Bürger sorgen, wenn die städtischen Organe nicht einzugreifen vermögen. So könnte den unglücklichen Kleinen noch nachträglich die Weihnachtsfreude leuchten.

* Richter Scales verkaufte gestern den Prettyman'schen Holzhof, die Niederlage der „West Division Lumber Co." in öffentlicher Auction für $14,900 an John T. Mulvany.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Otto Tübbeke aus Whiting, Ind., im Alter von 42 Jahren, 9 Monaten, am 5. Februar plötzlich und sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags Punkt 1 Uhr, vom Trauerhause, 309 W. Taylor Str., nach dem Friedhof Graceland.
Die trauernden Hinterbliebenen
Friederike Tübbeke, Gattin.
Rosa u. Pauline, Kinder,
nebst Eltern, Geschwistern und Schwägern.

Ach, Du warst so unermüdet,
Hast geopfert Gut und Blut,
Hast uns allezeit bedienet,
Lieber Otto, Du warst gut.
Wir rufen noch Dir einen Gruß
In die Friedensheimath zu
Und wünschen Dir von Herzensgrund
Die ew'ge süße Ruh'! 7

Todes-Anzeige.
U. O. R. M.

Den Beamten und Brüdern des General Custer Stammes No. 248 hiermit zur traurigen Nachricht, daß Bruder Georg Bricka, am Mittwoch Abend plötzlich verstorben ist. Die Beerdigung findet am Samstag, den 7. Februar Mittags ½1 Uhr statt.
Wilhelm Stolpman, Ober-Chief.
Aug. Abel, Schriftführer. 4

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte
Albert Kolinski
heute, Morgens 6 Uhr, im Alter von 26 Jahren und 11 Monaten, nach längerem Leiden selig entschlafen ist. Begräbniß-Anzeige später. Die trauernde Gattin
Amanda Kolinski, Wittwe
und Kind Willi. 5

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Gute Küfer. 2520 Sanger Str. frl3

Verlangt: Ein Junge in Hardware-Store, muß englisch sprechen und schreiben können. 554 Ogden Ave. frfa3

Verlangt: Ein guter Rockschneider, stetige Arbeit für das ganze Jahr. 200 Leavitt Str., nahe Van Buren Str. frfamo3

Verlangt: Gute Verkäufer, hohe Commission. 18 N. Page Str. 3

Verlangt: Ein kräftiger Bube, um eine Strickmaschine im Gange zu halten, ebenso Frauen zum Strümpfe finishen. 29 Willow Str. 3

Verlangt: Ein Electro-Mechaniker. 174 S. Clark Str. 3

Verlangt: Ein guter Junge, muß etwas vom Saloongeschäft verstehen. 468 Ogden Ave. 1

Verlangt: Dritte Hand an Cakes. 227 E. North Ave.

Verlangt: Ein ältlicher Mann zum Futterholen und 6 Kühen aufzupassen, braucht nicht zu melken. Ecke Dickey Ave und Sheridan Str., Humboldt Park. fiml

Verlangt: Ein junger Mann von 17—18 Jahren. 488 S. Halsted Str. ffal

Verlangt: Ein Apotheker-Lehrling. 2169 Archer Ave. 1

Verlangt: Baster der das Trimmen versteht, an guten Shopröcken. 490 N. Ashland Ave. 4

Verlangt: Maschinenhände und Bügler an Röcken. 155 W. Division Str. 4

Gesucht: Ein zuverlässiger Painter wünscht Stellung. 74 McReynolds Str. 4

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit. 3421 S. Halsted Str. 3

Verlangt: Ein guter Piano- und ein guter Geigenspieler für Samstags und Sonntags in einer kleinen Halle. 703 Milwaukee Ave. 4

Verlangt: Guter Hostler. Zu erfragen Carrls Saloon, Oakley und Milwaukee Ave. 4

Verlangt: Verkäufer, die englisch sprechen, um Bestellungen von Privat-Familien für Ranch-Pickles anzunehmen, auch für allerlei eingemachte Früchte bei der Gallone. Geschäft gut etablirt. 785 N. Halsted Str. ffa3

Verlangt: Ein Bügler an Kniehosen. 423 W. Division Str. bofrl1

Verlangt: Taschenmacher und Hosenbasters sowie Finishers. 120 W. Huron Str. midofr3

Verlangt: Schneider und Andere, die das praktische Zuschneiden gleich an Stoffen für Customers oder Wholesalegeschäfte erlernen wollen. 212—214 S. Halsted Str. 27jalm2

Verlangt: Ein guter Abbügler an Shopröcken. No. 28 Eugenie Str. 3ljalwl1

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Operators und Maschinenmädchen an Cloaks. 661 N. Franklin Str. ffmol

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin oder Koch wird aufgenommen. 311 Canal Str., Saloon. 4

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Drygoods-Verkäuferin, wohnhaft nahe Wicker Park. C. Erickson, 1190 Milwaukee Ave. frl3

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an feinen Shopröcken. 65 Emma Str. 1

Verlangt: Einige Mädchen, um die Damenschneiderei zu erlernen. Frau Barisch, 514 S. Union Str. 1

Verlangt: Mädchen an Blumen. Bezahlung während des Lernens. 27 Commercial Str., nahe W. North Ave., zwischen Paulina und Wood Str. frfa5

Verlangt: 2 Maschinenmädchen für zweite Arbeit an Shopröcken. 764 N. Wood Str. ffa4

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. Leichte Arbeit. 233 Burling Str. frfa3

Verlangt: Eine Kleidermacherin sucht zwei Arbeiterinnen und etliche Lehrmädchen. 726 W. Taylor Str. 3

Verlangt: Maschinenmädchen an feinen Shophosen. Stetige Arbeit und guter Lohn. Nachzufragen 220 W. Division Str. frl3

Verlangt: Gute Hand- und Maschinenmädchen an guten Shopröcken. 9 Evans Court, zwischen 17. und 18. Str. dofr3

Verlangt: Maschinenmädchen für Shopröcke. 70 Emma Str. bffa4

Verlangt: Mädchen an Wheeler & Wilson Maschinen. 578 North Market Str., nahe North Ave. dffa4

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. John Bethke, 773 N. Halsted Str. midofrfa3

Verlangt: Im Institut für Kleidermacherinnen Damen, die das Zuschneiden von Kleidern, Jacken, Mantillen und Kindergarderobe gründlich erlernen wollen. 212—214 S. Halsted Str. 27jalm2

Hausarbeit.

Verlangt: Ein braves, gesetztes Mädchen oder alleinstehende Frau für Hausarbeit in kleiner Familie, bei Dr. Pflaum, 2902 State Str. frfa3

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 922 W. Harrison Str. fr-dil

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 82 Lincoln Ave. 1

Verlangt: Eine ältere Frau, um im Haushalt zu helfen. Zu erfragen 764 S. Halsted Str., im Saloon. 1

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Ecke Mohawk und Eugenie Str. ffal

Verlangt: Eine gute Waschfrau für Saleffski's Laundry. 529 Racine Ave. 1

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 139 Fullerton Ave. frfa2

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und ein Kind aufzupassen. Nachzufragen im Pelzgeschäft 52 E. Madison Str. 2

Verlangt: Ein Mädchen oder ältliche Frau, die ein gutes Heim wünscht in einer kleinen Familie. Braucht nicht zu kochen oder waschen. 38 Potomac Ave., nahe Lincoln und Diversey Str. 5

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 21 Greenwich Ave., nahe Milwaukee und North Ave. 4

Verlangt: Eine anständige deutsche Frau als Lunchköchin. Nachzufragen beim Verwalter der Aurora Turnhalle. ff4

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave. 4

Verlangt: Ein Mädchen um am Tisch aufzuwarten. 311 Canal Str., Saloon. 4

Verlangt: Frau, mittleren Jahren, für Hausarbeit, Lohn $5 die Woche. 935 Wolfram Str., nahe Southport Ave., Lake View. frl3

Verlangt: Ein deutsches Mädchen das waschen und etwas vom Kochen versteht, in eine kleine Familie, oder eine ältere Frau. 2866 Keeley Str. 3

Verlangt: Ein Mädchen für die Küche und waschen und bügeln, guter Lohn. Nachzufragen 3343 Wabash Ave. 3

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 645 Fullerton Ave. 3

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3200 Rhodes Ave. dfrl

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 206 Webster Ave. dofrfall

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 583 N. Ashland Ave. dofrfall

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 495 Milwaukee Ave. dfr4

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 587 Milwaukee Ave. dfr4

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2258 Archer Ave. dffa4

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 802 Larrabee Str., 1. Flat. dffa4

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 2311 Wentworth Ave. dffa4

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 455 Dearborn Ave. dir4

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, bei 4 erwachsenen Personen, wo noch ein Mädchen gehalten wird. 3566 Prairie Ave. dofr6

Verlangt: Mädchen und ein Bügler an Hosen. 78 Orchard Str. 2felwl1

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien. Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. 12nobal

Verlangt: Mädchen aller Nationalitäten, Frauen werden gute Dienstboten besorgt. „The Satisfaction." 581 N. Clark Str. 4noolmi6

Verlangt sofort: Köchinnen von 6—7 Dollars, zweite Mädchen und Hausarbeit, Kindermädchen und Laundresses, beste Plätze und hoher Lohn, an der Südseite, bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bwl

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 451 N. Clark Str. midofr3

Verlangt: 25 Mädchen für allgemeine Hausarbeit; höchste Löhne bezahlt. Mrs. Laubert, 667 Wells Str. im Store. 3felwl1

Verlangt: 100 Mädchen für Privat- und Boardinghäuser, Restaurants. Vorzusprechen bei Frau Peters, 225 Larrabee Str. bmbfrl

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein deutscher Mann sucht Stelle als Krankenwärter, Watchman, Detektiv, Porter oder Privatpolizist. Adresse C. B. Abendpost. frfal1

Gesucht: Ein guter Brod- und Cakes-Bäcker sucht Stellung. Adresse B. 75 Abendpost. 11

Gesucht: Alleinstehender, nüchterner Mann, 48 Jahre, sucht Beschäftigung im Saloon, kann Bartenden; sieht mehr auf gute Behandlung als Lohn. Adr. B. 63 Abendpost. 11

Gesucht: Ein Brauer sucht Stellung in Distillery oder ähnlichem Geschäft. Kann auch einen Boiler mit Engine versehen und dergleichen mehr. Adresse: Schanz, 455 W. Chicago Ave., Saloon. 5

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stellung als Bartender. Joe, 311 Canal Str. 4

Gesucht: Eine Stelle als Butcher. Hoerder, 1233 Milwaukee Ave. frfmo3

Gesucht: Ein junger Mann, der mit Pferden umgehen kann, sucht Stelle. 4404 Dearborn Str. dfrl

Gesucht: Ein fleißiger junger Mann sucht irgend welche Beschäftigung. G. Last, 5334 Winter Str., Town of Lake. dfrl

Gesucht: Ein junger Mann mit guten Kenntnissen wünscht das Sign Painten zu erlernen. Adresse 759 Lincoln Ave. dofr6

Gesucht: Ein Wagenmacher sucht baldigst Beschäftigung. C. Gier, 333 Wells Str. mdfrl

Gesucht: Ein solider Müller, in mittleren Jahren, sucht Beschäftigung. Gottlieb Wegner, 165 W. 16. Str. 31jalwl

Gesucht: Ein intelligenter, naturwissenschaftlich gebildeter junger Deutscher (Mathematiker), der englischen Sprache mächtig, sucht unter mäßigen Ansprüchen geeignete Beschäftigung. Am liebsten bei einer Zeitung oder Lebensversicherungs-Gesellschaft. Offerten unter C. 76 Abendpost. bwl1

Verschiedenes.

$1.00 wird Ihnen auf jede Maschine vergütet, wenn Sie diese Anzeige mitbringen. Domestic $25, New Home $20, White $12, Standard $15, Household $20, American $10, Singer $8 bis $15 und hundert andere von $5 an in der Domestic-Office, 216 S. Halsted Str. bw7

Bäcker- und Conditor-Arbeits-Nachweisungs-Bureau, 292 5. Ave. 13j4w9

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 248 S. Halsted Str., Gonteuenier & Speidel. 15decl j7

Monatliche Zahlungen. Eine vollständige Auswahl von Schlitten, Transportwagen, Wagen, Karren, Sättel, Pferdegeschirr und Reparaturen. Fabrik 23. Place und Archer Ave. Waarenlager: 2308—2318 State Str., E. J. Lull. 1apl j3

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen: Gute Eck- und Mittel-Lotten an Milwaukee, Western, Elston Ave. und Diversey Str. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 22jabfmlm3

Grundeigenthum und Anleihen.

Zu verkaufen: Bargain, zweistöckiges Haus. Nachzufragen 41 Emma Str., 2. Flat. 6fbdlm3

Zu verkaufen: 3 Kannen Milchroute. Nachzufragen 795 N. Washtenaw Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot in einer Countrystation, auf Zeit. Haus 20x30, Lot 64x133. Preis $400. Boon Grove, Ind. Adr. 512 Ogden Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein 2stöckiges Haus 20x30 bis 33. Adresse bitte abzugeben: 338 Sedgwick Str., Barber Shop.

Zu verkaufen: Zwei Bauplätze in [illegible], gute Geschäftslage. Näheres bei Ch. Prill, 661 Dania Ave.

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Brickhouse. Preis $5000. Näheres beim Eigenthümer, 77 Seminary Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot nahe Humboldt Park und North Ave., nur $1500, auf Zeit, bei Wm. Ohlendorf, 262 N. Huron Str.

Zu verkaufen: Unter dem Marktpreis. Ecke St. Louis Ave. und Huron Str. Südfront. Anton [illegible], 612 First National Bank Bldg.

Zu verkaufen: Eine neue 7 Zimmer Brick Cottage. 100 Fremont Str.

Zu verkaufen: Billig, schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar, $10 monatlich. T. W. Bohle, Eigenthümer. 2899 Emerald Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Boardinghaus im [illegible] unter günstigen Bedingungen bei Besitzer. Saloon, Kensington, Ill., Front Str.

Zu verkaufen: Butchershop. Nachzufragen 4416 State Str.

Zu verkaufen: Eine Thee-, Kaffee- und Mehl-Route mit 1200 deutschen Kunden und Pferd und Wagen. 530 W. Division Str.

$550 in Baar oder Grundeigenthum kauft eine gute Bäckerei an der Süd-Seite mit Pferd. Keine Agenten. Adresse B. 90 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocerystore gegenüber einer katholischen Kirche und Schule. Billige Rente oder auch das Property zu verkaufen, wegen Geschäftsänderung. 338 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes billig zu haben. 82 Chicago Ave.

Zu verkaufen billig: Eck-Grocery neben Meatmarket, Geschäft gut, ein Pferd, zwei Topwagen, guter Stock, ausgezeichnete Lage für einen Deutschen. 479 Loomis Str.

Zu verkaufen: Abendpostroute. 904 W. Harrison Str.

Zu verkaufen: Ein Candy-, Notion-, Cigarren-, Tabak-, Spielwaaren- und Zeitungsstore. 1195 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Gutgehendes Grocery- und Futter-Geschäft wegen Veränderung, mit oder ohne Grundeigenthum. 5044 Ashland Ave.

Zu verkaufen: Worlds Fair-Laundry mit Pferd und Wagen, Krankheits halber. 671 Throop Str., Ecke 19.

Zu verkaufen: Bestes Wholesale Wein- und Liquor-Geschäft an der Westseite. Nachzufragen 499 W. Madison Str.

Zu verkaufen: Guter Grocerystore, Rente $15. 233 Heine Str.

Geschäftstheilhaber.

Ein thatkräftiger, verheiratheter Theilhaber gesucht zu einem gut gehenden Consumgeschäft, mit $1200 bis 1500, die unbedingt gesichert sind. Adresse A. 92, „Abendpost".

Verlangt: Unverheiratheter Mann mit $300 als Partner im Butcher-Geschäft. Adresse G. 37 Abendpost.

Verlangt: Partner. Einen guten Carpenter mit etwas Geld zur Gründung eines Carpenter-Geschäftes. Bitte vorzusprechen: 172 Washington Str. Lagerbeer Saloon oder adressire: „Abendpost", C. 31. 5

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Die Einrichtung eines Candystores, billig für Baar. 638 Southport Ave. 1

Hänge-Scaffold zu kaufen gewünscht. Chas. Krogmann, 103 Hudson Ave.

Zu kaufen gesucht: Eine gute Hobelbank. A. Bock, 2010 Archer Ave. 11

Zu verkaufen: Billig, sämmtliche Möbel aus 30 Zimmern; damit kann auch der hier ein Jahr dauernde Miethsvertrag übernommen werden. Zu erfragen 113 W. Jackson Str.

Bargains: Range, beinahe neu, $4.50; Heizofen $6; Upright Foldingbett, $12; elegante Plüsch-Lounge, [illegible] W. Adams Str.

Zu verkaufen: Pferd und Buggy. 158 Fry Str.

Zu verkaufen: Billig, Saloon- und Ladeneinrichtungen, Counters, Spiegel, Eisboxen, Wallcases, Shelvings, Grocery Bins, Show Cases und Tische. Dorsch Bros., 116 und 122 E. Chicago Ave.

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zu vermiethen: 2 gut möblirte Zimmer, bestehend aus Parlor und Schlafzimmer an 1 oder 2 Herren; [illegible] für Verheirathete. Separater Eingang. 526 Milwaukee Ave., 1. Flur.

Verlangt: Zwei anständige Boarders bei einer Wittwe. Eigenes Heim. 166 Jane Str.

Eine alleinstehende Frau wünscht eine Frau oder Mädchen in Wohnung oder Board zu nehmen. 101 Wade Str., im Hinterhause.

Verlangt: Ein oder zwei möblirte Zimmer bei einem Ehepaar ohne Kinder in anständiger Privatfamilie. Nordseite vorgezogen. Adr. B 39, „Abendpost".

Verlangt: Anständige Boarders; separate Zimmer, gute Kost. 55 Gunna Str.

Verlangt: Zwei Boarders in einer Privat-Familie. 12 Town Str.

Zu miethen gesucht: Ein Mann in mittleren Jahren wünscht ein Zimmer mit Board, bei einer alleinstehenden Dame oder Wittwe. Adr. A 35, „Abendpost".

Zu vermiethen: Möblirte Frontzimmer für Herren oder Damen. 100 Wells Str., 2. Floor.

Kinderlose Eheleute suchen einige Boarders. 1115 Maplewood Ave., Nordwestseite.

Verlangt: 3 anständige Boarders, Privat. 162 Blue Island Ave., oben.

Verlangt: Boarders. 251 N. Market Str.

Verlangt: Boarder. 48 Orchard Str.

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauenkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Schwarz, 416 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4 Uhr; Sonntags von 1 bis 2.

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. Dr. Schröder, 70 Clark Str., Zimmer 312. [illegible] Wohnung 77 Center- und Hanover Str.

Mrs. Walter, deutsche geprüfte Hebamme, [illegible] 2855 Quinn Str. Telephon 9061.

Privat-Heim für Damen, bei ihrer Niederkunft. [illegible] Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str.

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, [illegible] Zimmer 62, 163 State Str.

Persönliches.

Wir kollektiren Arbeitslöhne ohne Kosten. [illegible], Advokaten, 87 und 89 Washington Str., Zimmer No. 609.

Löhne, Noten, Board-, Saloon- und Rentbills und schlechte Schulden aller Art sofort collektirt. [illegible] Zimmer 14. Offen Abends bis 8 Uhr, Sonntag bis 11 Uhr Vormittags.

Alexanders Geheime-Polizei-Agentur, [illegible] Madison Str., Zimmer 21, [illegible] Geschäfter Rath frei.

Unterricht.

Unterricht im Zitherspiel. 449 S. North Ave. [illegible]

Geld.

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Procent Zinsen. [illegible] Str., gegenüber Wicker Park.

Sühne.

Novelle von Konrad Telmann.

(10. Fortsetzung.)

Wie ein schwarzer Flor senkte es sich über mich herab, mitten in der sonnigen Heiterkeit dieses strahlenden Tages. Ich hätte mich am liebsten niedergeworfen und mein Weh ausgestöhnt, wie ein todtwundes Wild.

Wieder und wieder umkreiste ich das dunkle, stille Wasser. Was nun? gellte es in mir. Alles, Alles vorbei! Ich sank auf die Rasenbank nieder, ich sprang wieder auf, ich war meiner selbst nicht mehr Herr. Zuletzt beschloß ich, zu gehen. Ich wollte mich hier nicht länger zum Narren vor mir selber machen. Zorn, Scham, Enttäuschung — das Alles kämpfte in mir, wirrte sich in mir durcheinander. Ich war müde, ich fühlte mich schwach und gelähmt. Endlich trat ich den Rückweg an. Kaum dreißig Schritte hatt' ich gemacht, so hört' ich mich angerufen — bei meinem Vornamen: „Ottomar!“

Es traf mich wie ein Schuß. Ich sah mich um, meine Augen hatten sich schreckhaft erweitert, aber ich fühlte plötzlich den vollen Strom des Lebens wieder durch meine Adern rinnen. Den Klang dieser Stimme kannte ich. Es konnte nur Helene sein, die mich gerufen — so gerufen hatte! Und sie war es auch. Da trat sie hinter einer Schutzmauer von Wachholdergesträuch, die sie mir bisher verborgen, hervor, in hellem Sommergewand, bleich, übernächtig, dunkle Schattenringe unter den Augen, ein seltsames Lächeln auf den Lippen.

„Helene!“ Ich rief es halb fragend, halb zürnend, ich wußte nicht mehr, was ich denken solle. Sie legte den Finger an die Lippen. „Still!“ flüsterte sie und sah mich an. „Ich glaube, man verfolgt mich. Oder war es nur mein böses Gewissen? Ich weiß es nicht. Aber mich dünkte es immer, es schliche Jemand hinter mir her. Ich bin gelaufen, aber ich konnte ihm nicht entkommen.“

Sie blickte mich rathlos an. Ich hatte mich allmählich gefaßt und trat ihr näher, mein Herz schlug wild. „Wie lange bist Du schon hier?“ fragte ich. Das „Du“ kam mir wider Willen von den Lippen, sie nahm aber keinen Anstoß daran, bemerkte es wohl kaum.

„Ich bin schon lange hier,“ sagte sie und lächelte. „Ich habe Sie beobachtet. Und jetzt wollten Sie gehen, nicht wahr? Sie waren verzweifelt an meinem Kommen. Und mir thaten Ihre Unruhe, Ihr Schmerz so wohl. Sind Sie mir böse? Ich konnte nicht anders. Sehen Sie, ich bin nun einmal so. Aber jetzt glaub ich an Sie, jetzt glaub ich an Sie!“

Sie reichte mir ihre beiden Hände hin und lächelte strahlend. Sie war von bezwingendem Liebreiz in diesem Augenblick, und ich konnte mir's nicht mehr versagen, ich mußte, um mich für all die angstvolle Qual dieser Stunde zu entschädigen, schon jetzt und ehe noch ein Wort der Verständigung zwischen uns gefallen war, meine Arme um ihren Nacken schlingen, sie an mich ziehen, sie küssen. Und ich that's, obgleich sie sich wehrte, obgleich ein Schreckenslaut ihren Lippen entfloh. Ich küßte diesen weichen, süßen Frauenmund, ich fühlte, daß mein Kuß erwidert wurde — trotz Allem. Was bedurfte es da also noch der Worte zwischen uns? Wir hatten uns schon entschieden, Beide.

„Um Gotteswillen!“ war das erste Wort, das Helene nach dem ersten, aufflammenden Rausch flüsterte, „wenn man uns sieht, uns belauscht! Ich bin gewiß, daß man uns auflauert. Ich hab' es im Gefühl, es prickelt mir in den Nerven. Was machen Sie aus mir, Ottomar? Wohin bringen Sie mich? Ich — lassen Sie mich doch los!“

Ich führte sie halb mit Gewalt auf die Rasenbank am Ufer des Waldsees. Unterwegs flüsterte ich ihr tausend zärtliche Liebesworte, Betheuerungen, Vorwürfe in's Ohr, die sie alle mit anhörte, über sich ergehen ließ, wie betäubt, keiner Erwiderung fähig. Endlich saß sie, ich neben ihr, ihre beiden Hände in den meinen, ihr Kopf gesenkt, wie wenn er ihr zu schwer geworden, Thränen an ihrer Wimper. „Helene,“ sagte ich, „nun sag' mir's, ein einziges Mal nur sag' mir's daß Du mich liebst!“

„Du weißt's ja,“ murmelte sie, ohne die Stirn aufzuheben. „Wär' ich sonst hier? Duldete ich das sonst? O, ich bin schlecht — schlecht!“

Das Letzte klang wie ein Aechzen. Sie wollte ihre Hände freimachen, um sie sich vor's Gesicht zu schlagen. Ich litt es nicht, gab sie nicht frei.

„Helene,“ sagte ich ruhiger, „quäle Dich nicht! Du begehst keine Sünde, — Du, wir Beide können nicht anders. Du wirst mein Weib sein, Helene.“

„Unmöglich!“ kam es über ihre Lippen mit trauriger Entschlossenheit, „unmöglich! Wenn Du wüßtest, was ich ihm verdanke, was er mir gewesen ist —! Und ich solle ihm das je anthun können, — das! Nein, nein, nein! Ich müßte mich verachten, Du selbst müßtest es, ich wäre das elendeste, niedrigste Geschöpf unter der Sonne. Und was sollte es uns auch nützen? Glücklich könnten wir doch niemals werden — niemals. Es wäre keine Sünde, sagst Du? Es wäre mehr als das, — ein Verbrechen und schriee zum Himmel auf!“

„Helene!“ flehte ich, „beruhige Dich doch, laß uns überlegen, nichts übereilen! Ich weiß ja, daß ich Ungeheuerliches von Dir verlange, ich weiß ja, daß wir einen edlen und guten Mann, der uns Vertrauen schenkt, kränken, unheilbar tief verwunden und berauben müssen; ich fühle es Dir ja nach, wie sich Dein gutes, weiches, dankbares Herz dagegen sträubt, wie gegen eine Todsünde, und daß Du glaubst, auf solchem Untergrunde niemals ein Glück aufbauen zu können. Alles weiß ich, Geliebte. Und doch — doch können wir denn anders, jetzt noch anders? Wollen wir für immer von einander gehen? Wollen wir ein heimliches Spiel fortsetzen, das unserer nicht würdig wäre? Was wollen wir thun? Es giebt ja keinen Ausweg. Wir müssen entschlossen handeln, mit offenem Visir, je eher, desto lieber —“

Ich redete noch so eine Weile zu ihr fort, ich sagte ihr Alles, was ich mir selber gesagt, was mir auf der Seele brannte. Mein ganzes volles Herz strömte ich vor ihr aus. Da sie immer stumm blieb, glaubte ich sie überwunden, und wurde nun nur noch beredter, noch stürmischer, noch feuriger, aber als ich schwieg, sah ich, daß das Alles eindruckslos an ihr vorübergegangen sein mußte, denn sie schüttelte nur traurig den Kopf und sagte hinterdrein: „Ja, Du bist gut und Du glaubst an das Alles, was Du redest, und Du liebst mich. Ich danke Dir dafür. Nur werden kann es nicht so, wie Du meinst, — niemals. Ich würde mich vor mir selber schämen müssen. Und deshalb — darin hast Du ganz recht — deshalb ist es am besten für uns, wir gehen lieber heute gleich auseinander — für immer —“

Ihre Stimme brach beinahe vor verhaltenem Schluchzen. „Helene!“ schrie ich auf „das könntest — das wolltest Du? Du liebst mich also nicht, Helene?“

Da sah sie mich lange mit großen, glänzenden, unsäglich schwermüthigen Augen an. Dann fuhr sie mit der Hand leise mir über die Stirn hin und sagte: „Ob ich Dich liebe! Ich habe Dich zwar betrogen, Ottomar, — im Anfang, weißt Du, — ich wollte Dich berücken, ich war kokett, ich war schlecht und berechnend, weil — Nun, das hat sich an mir gerächt, bitter. Denn dann liebte ich Dich wirklich, Dich als den Ersten und Einzigen auf der Erde, — ich schwöre Dir's zu, Ottomar, bei Allem, was mir je heilig war, ich habe nie vor Dir einen Mann geliebt, nie; ich wußte gar nicht, was Liebe ist. Ich habe immer nur gelitten unter der Liebe von Männern, deren Liebe ich nicht erwidern konnte, — schwer, furchtbar hab' ich darunter gelitten, es war wie ein Verhängniß, und ich selbst konnte nicht lieben. Ich dachte, ich sei dessen überhaupt nicht fähig. Dann heirathete ich den Guten, Edlen, der mich liebte, mich rettete, — kannst Du nicht verstehen, wie er mich rettete! — trotzdem ich ihn nicht liebte. Ich war in meiner Art glücklich, soweit ich's noch werden konnte; ich hatte Pflichten zu erfüllen, die mich beglückten, ich hatte abgeschlossen mit allem Uebrigen, ich glaubte mich geborgen. Dann kam es anders, ganz anders. Dann lernte ich die Liebe doch noch kennen, — die Leidenschaft. Aber nun war es viel zu spät, viel zu spät. Weil ich Dich so wahnsinnig liebe, Ottomar, weil ich jetzt weiß, was Liebe ist, deshalb werd' ich Dir nie angehören, — nie. Glaube mir, daß es nicht sein kann. Das ist Alles, was ich von Deiner Liebe fordere, daß Du mir's glaubst. Ich kann nicht. Und nun geh', — küsse mich noch einmal, der Himmel verzeih' mir die Sünde! — und dann geh'! Wenn Du mich liebst, Ottomar, geh'!“

Es war etwas in ihren Worten, in der Art, wie sie ihre Worte vorbrachte, dem ich keinen Widerstand mehr entgegenzusetzen wußte. Was hätt' ich ihr auch sagen, was thun können, um sie zu überzeugen, sie anderen Sinnes zu machen? Ich hatte ihr ja Alles gesagt, und Alles hatte sie ungebeugt gelassen. Ich fühlte mich gelähmt, machtlos einem Gewaltigen gegenüber. Ich gab die Hoffnung noch nicht auf, konnte sie nicht aufgeben, mir diese Frau, die mir eben das feurigste, das beseligendste Geständniß ihrer Liebe gemacht, doch noch einmal zu gewinnen, aber ich mußte der Zukunft überlassen, was mir der Augenblick versagte, und der Wunderkraft der Leidenschaft vertrauen, die über alle Zweifel und Qualen hinweg dennoch endlich den Sieg davontragen würde. „Helene“, sagte ich, „Du könntest mich so namenlos glücklich machen und zeigst mir jetzt das Glück nur, um mir zu sagen, daß ich es nie erreichen soll!“

Sie nickte traurig. „Es muß so sein.“ Und leise machte sie ihre Hände aus den meinen frei, die sie immer noch umschlungen hielten. Wie demüthig beugte sie sich nieder, um sich von mir küssen zu lassen. Sie erwiderte den Kuß diesmal auch nicht, und mich durchschauerte es bei dem Gedanken, daß es der letzte sein sollte. Es konnte der letzte ja nicht sein; weshalb wollte ich mir's einbilden, mich mit dieser Einbildung quälen? „Wir wollen gehen!“ Es kam wie ein Hauch über Helene's Lippen. Müde, gebrochen stand sie auf.

„Wir haben uns noch so viel zu sagen,“ murmelte ich.

Aber ihre Gestalt schien ein Frösteln zu überlaufen. Sie verneinte rasch und heftig. „Ich muß fort, ich kann nicht länger. — Hörtest Du nichts? Waren das nicht Schritte da drüben im Gebüsch? Wenn man uns sähe!“

„Du bist so ängstlich,“ beruhigte ich sie, „ich habe nichts gehört. Deine Nerven sind überreizt. Und wenn man uns auch hier fände, wer könnte darunter etwas argwöhnen? Fasse dich doch wieder! Vor Allem aber: wir können doch nicht so auseinandergehn. Was soll nun werden? Dies kann doch nicht das letzte Wort zwischen uns gewesen sein, das ist unmöglich. Wollen wir, einander so nahe, uns von nun an meiden? Und was wird die Welt dazu sagen? Wie wollen wir es vor Deinem Manne erklären? Laß uns das Alles erst ruhig überlegen! Ich kann in den nächsten Monaten nicht von Pollnow fort—“

„Ich werde Dir schreiben,“ fiel sie hastig, immer angstvoll umherspähend, ein, „Alles werd' ich Dir schreiben, wie es werden soll. Jetzt in dieser Stunde — Du begreifst, ich habe keinen klaren Gedanken mehr, ich bin wirr, wie von Sinnen. Und diese ewige Furcht — Aber ich werde Dir ganz gewiß schreiben, Du hast ja recht, es muß klar werden zwischen uns — Alles. Morgen findest Du einen Brief von mir; — siehst Du da drüben die alte Föhre mit dem breiten Astloch? Dort steck' ich ihn hinein, und Du holst ihn Dir ab; das ist sicherer und unauffälliger. Und mit Deiner Antwort machst Du's ebenso. Willst Du? Aber nun laß' mich gehen. Ich habe die bestimmte Vorahnung, als gäb' es sonst ein Unglück. Leb' wohl! Geh' nicht mit mir, bleib' zurück, wenn Du mich lieb hast! Leb' wohl, Du Bester, Du Geliebtester!“

(Fortsetzung folgt.)

Weberelend.

„Die Handweber im schlesischen Eulengebirge“, so berichtet der „Reichsanzeiger“, „haben sich im April und Mai vorigen Jahres an den Kaiser mit Immediat-Eingaben gewandt, in welchen ihre bedrängte Lage geschildert und um Abhilfe gebeten war. Die auf des Kaisers Befehl durch den Minister für Handel und Gewerbe angeordneten Erhebungen haben dargethan, daß zwar ein akuter, außerordentliche Maßnahmen erheischender Nothstand nicht vorliegt, daß die Erwerbsverhältnisse der Handweber aber seit Jahrzehnten höchst dürftige sind und zur Deckung des kärglichsten Lebensunterhaltes nur nothdürftig ausreichen. Die Ursachen dieser bedrängten Lage der Handweber liegen einerseits in der übermächtigen Concurrenz der mechanischen Weberei und andererseits in dem überaus zähen Festhalten der Weberbevölkerung an ihrem überkommenen Berufe. Alle bereits unternommenen Versuche, die Handweber oder ihre Kinder zu anderen Erwerbszweigen, zur Landwirthschaft, zum Bergbau, zum Handwerk oder zur Groß-Industrie überzuführen, sind bisher an dem Widerwillen der Weber gescheitert. Sie ziehen es vor, bei ihrer eine freie Bewegung gestattenden Hausindustrie ein kümmerliches Dasein zu fristen, als sich der strafferen Arbeitsordnung in einem anderen Erwerbszweige zu unterwerfen.

Die von einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß die Immediat-Eingabe der schlesischen Weber nicht zur Allerhöchsten Kenntniß gelangt sei, entbehrt der Begründung. Der Kaiser hat vielmehr aus Anlaß der Eingangs erwähnten, zur Allerhöchsten Kenntniß gelangten Eingaben die lebhafteste Theilnahme an der mißlichen Lage der Weber im Eulengebirge bekundet und eine eingehende Erörterung derjenigen Maßnahmen befohlen, welche zur Herbeiführung einer Besserung dieser Verhältnisse geeignet sind. Sowohl im Sommer als auch im December vorigen Jahres haben demzufolge gründliche Berathungen und Untersuchungen seitens der Provinzialbehörden stattgefunden. Es liegt auf der Hand, daß derartige Uebelstände nicht sofort durch staatliche Anordnungen zu beseitigen sind, und daß die schwierige Aufgabe, eine zwar fleißige und gutartige, durch lange Gewohnheit und Entbehrung aber in ihrer Energie und Selbsthilfe erschlaffte hausindustrielle Bevölkerung allmälig zu anderen Erwerbszweigen überzuführen, nur in einem längeren Zeitraum gelöst werden kann. Gegenüber den übertriebenen Schilderungen der Tagespresse muß aber nochmals betont werden, daß die Lage der Weber im Eulengebirge gegenwärtig nicht bedrohlicher ist, als seit Jahrzehnten und, daß ein akuter Nothstand nicht vorliegt.“ Es ist immerhin erfreulich, aus dieser amtlichen Kundgebung zu entnehmen, daß der Nothschrei aus dem Eulengebirge nicht ungehört verhallt ist, und daß man unter der gegenwärtigen Regierung ein so großes Gewicht auf die Selbsthilfe legt.